

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Verordnungen, Gebote, untere Richterliche Verfügungen, Beschlüsse der Behörden entgegen dem Gesetz, die die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährden, sind nicht zu veröffentlichen. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Meldungen. Die Redaktion der Zeitung überträgt die Verantwortung der Zeitung über die Richtigkeit der Meldungen nicht auf die Redaktion.



Abdruckpreis laut amtlicher Bestelle Nr. 2 - Brief-Verkehr: 20 Pf. - Geschäftsbesorgung und Spesen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Für die Richtigkeit der Meldungen überträgt die Redaktion die Verantwortung nicht auf die Redaktion.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 291 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 14. Dezember 1938

Der ewige Heher

Dokumente von der geheimen internationalen Heherarbeit des Judentums

Die Bestrebungen der französischen Politik, dem Emigrantenwesen in Frankreich Einhalt zu tun, lenken die Aufmerksamkeit auf eine Organisation, die ausschließlich von der Hehe gegen das nationalsozialistische Deutschland lebt. Es handelt sich um die „Internationale Liga gegen Antisemitismus und Rassismus“ (Liga), in der sich außer den jüdischen Emigranten aus Deutschland eine Anzahl französischer Juden und aus Deutschland emigrierter Nichtjuden zusammengefunden haben. Das Zentrum dieser jüdischen Zentrale des Hasses ist Paris. Sie hat jedoch ihre Stützpunkte in allen Ländern der Welt und arbeitet mit anderen Organisationen zusammen, die in gleicher Weise gegen Deutschland hehen.

Die beste Visitenkarte für die Liga liefert eine Schrift der ägyptischen Sektion, die von dem Generalsekretär für Ägypten, M. H. S. S. K. A. L., im Vorjahre herausgegeben wurde. Darin heißt es:

„Zuerst sei gesagt, daß die internationalen Vereinigungen gegen den Antisemitismus und die besondern Vereinigungen der Anti-Nazi-Liga Propagandazentren in Paris, London, New York, Brüssel, Montreal, Johannesburg, Buenos Aires, St. Gallen, Amsterdam, Kopenhagen, Cernobyl, Tschschechoslowakei, Ägypten usw. haben. Wir stehen in ständiger Verbindung untereinander und unterrichten uns gegenseitig über unsere Maßnahmen, damit sie überall gleichzeitig durchgeführt werden. In jedem Lande haben wir einflussreiche Mitglieder aus sozialen, parlamentarischen usw. Kreisen. Das ist alles, was ich Ihnen sagen darf über dieses wunderwolle Band, das alle Juden der Welt in einem wirksamen System follektiver Verteidigung zusammenfaßt.“

Nach dieser Erklärung über die Internationale des Weltjudentums erklärt der Verfasser die konspirative Arbeit noch mit dem folgenden Satz, der eine eindeutige Bestätigung für die deutsche Ansicht über das geheimhändlerische Wesen des Weltjudentums liefert:

„Während der letzten Zeit mußte die Liga geheim arbeiten. Das ist einer der Gründe, weswegen Sie über ein Großteil ihrer Arbeit nichts wissen.“

Der Schleier des Geheimnisses, den der ägyptische Generalsekretär über die Arbeit der Liga breitet, wird in einer offiziellen Propagandaabteilung der Liga durch eine konkrete Beschreibung geliftet. Dort heißt es:

„Die Liga ist überall, agitiert überall, hat sich auch den Völkern bemächtigt, schreibt bei den Bolschewiken und Sozialdemokraten ein und aus.“

Kann die friedensfördernde und das Vertrauen der Weltmächte untergrabende Arbeit des Judentums besser bewiesen werden als mit einem solchen Satz? Er beweist deutlich, daß das Judentum an allen wichtigen Stellen der Welt an der Arbeit ist, um den für Europa so nötigen Ausgleich des gegenseitigen Verständens zu untergraben. Durch die letztgenannte Schrift, die in Paris erschienen ist, konnte die nachgehende Aufforderung zum Vorkost der deutschen Wären eine uneingeschränkte Verbreitung in Frankreich finden:

„Die Mitglieder der Liga geben sich nicht damit zufrieden, nieder mit Hitler“ in den Versammlungen zu schreiben. Sie machen sich die kleine Mühe, jedesmal, wenn sie einlaufen, die Verkündigungen zu prüfen. Andere gehen nicht mehr zu ihren Versammlungen hin und zwingen ihn damit, ebenfalls den Vorkost durchzuführen. Außerhalb der Liga, aber in absoluten Einvernehmen mit ihr, haben wir einen technischen Organismus geschaffen, das Amt zur Herstellung von Ersatzprodukten, welches durch verteilte Untersuchungen alle deutschen Produkte ausfindig macht, den händlichen Anweisungen zur Ersatzbeschaffung gibt und die Industrien zu beeinflussen sucht, neue Fabriken zu bauen als wirksame Mittel gegen Arbeitslosigkeit (1). Wir sprechen dem Anti-Nazi-Council von London (Präsident: Citrine), der Anti-Nazi-League von New York (Präsident: Unterweyer) und allen besondern Organisationen außerhalb Frankreichs unsere Anerkennung aus, die parallel mit der Liga für den Erfolg des Vorkosts arbeiten.“

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese internationale Verbreiterclique nur bei einer ganz kleinen Schicht von Ausländern, vor allen Dingen bei den Juden selbst, Erfolge erzielen kann. Es ist im Gegenteil durchaus folgerichtig, daß sich diese Hehe im letzten Endes gegen das Judentum selbst kehrt und den Antisemitismus steigert. Anders Bernhard Lecache (der berühmte Präsident der Liga) auf den Krieg wartet, der die Juden Hillers rächen soll, erweckt er in den Herzen der friedliebendsten Franzosen den Judentum und in den gleichgültigsten Gehirnen Rassenideen. Zudem er rassistische und faschistische Organisationen angreift, schafft er Organisationen zur Verteidigung gegen das Judentum und die rote Diktatur.“

Diese Ansicht der französischen Zeitung „Le Petit Dramatis“ (Dram) deckt sich mit der vielfachen Beobachtung, daß der Antisemitismus überall dort besonders anwächst, wo die Liga agitiert. Trotzdem sie gerade in diesem Augenblick mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie durch die Auertrivereien dieser Organisationen eine wirkliche Völkerverständigung hintertrieben wird. Sie ist eine Organisation der Sabotage, des Hasses und der planmäßigen Vergiftung des internationalen Lebens.

Morgen Abholung der Liebesgabenpakete

Vor allem Freundschaft mit Deutschland

Regierungserklärung vor dem Prager Abgeordnetenhaus

Ministerpräsident Beran verlas im Prager Abgeordnetenhaus seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung.

„Zum Eingang seiner Erklärung betonte der Ministerpräsident, daß sich die Grundlage des ganzen Lebens für die Tschchechoslowakei geändert habe. Es sei daher sicher, daß weder im Programm noch in den Methoden jene Politik fortgesetzt werden könne, die bis zur Septembertage durchgeführt wurde. Der Ministerpräsident umriß dann kurz die bereits erfolgten Veränderungen und fuhr dann fort: Jeder Versuch der Rückkehr zu den alten Verhältnissen würde vom Volk schärfstens abgelehnt werden. Unsere Außenpolitik ist hinsichtlich ihrer Ziele, Mittel und des Inhalts neu. Im Auge der Ergebnisse dieses Jahres wurden nicht nur unsere Grenzen berührt, sondern es wurden zahlreiche Werte der Weltpolitik der Großmächte erschüttert, die bisher als unantastbar galten. Wir sind nicht und wollen auch nicht blind sein gegenüber diesen Veränderungen; wir werden unsere Außenpolitik den Tatsachen anpassen, ebenso die Wirtschafts- und sozialen Verhältnisse. Das klare Ziel der Regierung ist: dem Staat und den Nationen den Frieden zu retten!“

Es handelt sich für uns vor allem um die Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses mit unserem größten Nachbar, mit dem Deutschen Reich. Dieses für uns so wichtige Verhältnis wartet auf eine Vorbereitung. Wir sind der Ansicht, daß durch direkte Fühlungnahme der Staatsmänner beider Länder diese Lösung beschleunigt und vertieft wird. Der Präsident der Republik, der Außenminister und ich selbst haben schon öfter erklärt, wie wir das Verhältnis zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk zu gestalten wünschen. Ein gutes Verhältnis wollen wir sowohl zu Polen als auch zu Ungarn anstreben. Rumänien und Jugoslawien schulden wir Dank für Freundschaft und Loyalität. Wir werden alles tun, um die traditionellen Freundschaftsbande mit diesen beiden Staaten zu vertiefen. Ich bin erfreut, daß sich unser Verhältnis zu Italien so entwickelt, wie es dem Wunsch unseres Volkes und der Tradition auf beiden Seiten entspricht. Wir werden beim Aufbau unseres Staates keine Anhänger der Vereinsamung sein; wir werden daher die Beziehungen mit allen anderen Staaten, besonders aber mit Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika, erhalten und vertiefen.“

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, erklärte Ministerpräsident Beran: Der Erfolg des Staatsbankrotts legt eine gesunde und geordnete öffentliche Finanzwirtschaft voraus. Die nationale Wiedergeburt und die Erneuerung des Staates ist ohne eine neue Schul- und Kulturpolitik nicht denkbar.

Zur Emigrantenfrage erklärte der Ministerpräsident, daß diese Elemente ihren dauernden Aufenthalt in Staaten mit größerer Wirtschaftskapazität suchen müßten. Auch die Judenfrage werde gelöst werden.

Die Deutschen in der Tschchechoslowakei

Ministerpräsident Beran an den Abgeordneten Rundi

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Beran hat an den Führer der deutschen Volksgemeinschaft in der Tschchechoslowakei, Abgeordneten Ernst Rundi, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich für das Glückwunschschreiben bedankt, das ihm Abgeordneter Rundi im Namen des Parlamentarischen Klubs der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren anlässlich seines Amtsantritts überreicht hatte.

In dem Schreiben heißt es: „Ich sagte in meiner Rundfunksendung, wie ich meine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe auffasse und wie ich sie zu erfüllen gedenke. Ich nehme gern zur Kenntnis, daß Sie sich um ein loyales Verhältnis und um eine sachliche Mitarbeit bemühen werden. Ich selbst habe ja klar erklärt, daß wir die Stellung der deutschen Mitbürger gerecht regeln werden. Dieser unser feste Wille wird es uns auch gewiß ermöglichen, feste Grundlagen für den inneren Völkerverständnis und selbst das beste Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu schaffen.“

20 Sowjetforsender

Wellenkampf gegen Prag

„Ermeldungen aus Moskau zufolge hat die Sowjetregierung in der Ukraine acht neue Rundfunksender errichtet, die vor allem die Aufgabe haben, die tschechoslowakischen Sender zu stören. Die neuen Sowjetforsender werden auf der gleichen Wellenlänge und zu den gleichen Sendezellen tunten wie die tschechoslowakischen Sender und in der Nacht gegen Prag gerichtete Übertragungen in tschechischer Sprache verbreiten. Die übrigen im Westen des Landes liegenden zwölf Sowjetforsender sind beauftragt, eine ähnliche Tätigkeit zu entfalten.“

Die Regierung der Sowjetunion hat ferner auf das Abhören der tschechischen Sender eine Gefängnisstrafe von 20 Jahren gesetzt.

Chamberlain läßt sich nichts vorschreiben

Keine „Ründigung“ von Versailles — England, Frankreich, Italien

Im englischen Unterhaus fand wieder einmal die so bekümmerte Aussprache über die Außenpolitik der englischen Regierung statt. Dabei wurden die deutsch-englische Erklärung, die Kolonialfrage, die Komreise Chamberlains und schließlich der Versailler Vertrag behandelt. Von Allgemeininteresse sind die beiden letzten Themen.

Ein kleiner Witz, wenn man die Antwort des Unterstaatssekretärs Butler auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob die Absicht bestehe, „den Versailler Vertrag zu kündigen“, erfährt. Butler als Vertreter der Regierung verneinte die Kündigungabsicht. Das heißt also auf gut deutsch:

Für die britische Regierung besteht der Versailler Vertrag von A bis Z noch in voller Gültigkeit. Und will scheinen, daß Versailles längst tot ist und auch durch seinen englischen Politiker wieder zum Leben erweckt werden kann. Wenn dennoch versucht werden sollte, den Kadaver als Mumie zu erhalten, so kann das nur den Zweck haben, die Lage von der deutschen Kolonialschuld aufrechtzuerhalten, die erfunden wurde, um das groteske Mandatensystem über die deutschen Kolonien auf eine Basis zu stellen.

Englands Unterstufungsverpflichtungen gegenüber Frankreich

Und nun die Komreise Chamberlains, zu der der Ministerpräsident auf Anfrage erklärte, „im Falle eines nicht provozierten Angriffs durch Italien bestünde für Großbritannien keine Verpflichtung, an der Seite Frankreichs zu marschieren.“ Diese Erklärung hat in Paris Erstaunen erregt, so daß sich der Direktor des halbamtlichen italienischen „Giornale d'Italia“ veranlaßt sieht, Paris über die Selbstverständlichkeit dieses englischen Standpunktes aufzuklären. „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß die Erklärung Chamberlains beweise, daß die britische Regierung genau wisse, daß die Richtlinien der italienischen Regierung nicht den europäischen Frieden bedrohen und lediglich dem Willen legitimen und verständlichen Schutzes der politischen und nationalen

Interessen Italiens entsprechen. Der Friede sei vielmehr von jenen bedroht, die sich anmaßen, leichtfertig und mit eifriger Unachtsamkeit die Prüfung und Lösung von Fragen abzulehnen, bevor sie noch eine genaue Formulierung erhalten hätten.

Die Erklärungen Chamberlains stellen eine füllschweigende Aufforderung an Frankreich dar, den ungelösten Fragen mit einem Geist freimütiger Verständlichkeit und klareren Verständnisses zu begegnen.

Die Mandatsfrage im Unterhaus

Der Abgeordnete Sandos stellte im englischen Unterhaus an Ministerpräsident Chamberlain das Ersuchen, eine Versicherung abzugeben, daß die englische Regierung in keine Verhandlungen mit irgendeiner fremden Macht über die Abtretung irgendwelchen britischen Gebietes oder Protektorates oder Mandatsgebietes eintrete, ohne vorher die Zustimmung des Unterhauses erhalten zu haben.

Chamberlain erwiderte, daß er der Versicherung, die der Kolonialminister in seiner letzten Rede abgegeben habe, nichts hinzufügen habe. Der Abgeordnete Sandos stellte fest, daß die Rede des Kolonialministers keine derartige Verpflichtung enthalte und fragte den Ministerpräsidenten, ob er somit keine besondere Versicherung abgeben wolle. Chamberlain erwiderte jedoch, daß er diese Verpflichtung nicht übernehmen könne.

Eine ermutigende Entwicklung

Chamberlain vor der Vereinigung ausländischer Journalisten

Auf dem Essen anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Vereinigung ausländischer Journalisten in London hielt Ministerpräsident Chamberlain eine Ansprache, in der er die britische Politik des Jahres 1938 erläuterte.

Eingangs erklärte er, es hätte ihm angefallen einer Lage, in der die Beziehungen zwischen England einerseits und Deutschland und Italien andererseits sich sehr schnell verschlechterten und hierdurch allmählich das Vertrauen Europas auf die Erhaltung des Friedens zerfiel wurde, nur zwei Alternativen offenstanden. Die eine habe darin bestanden,

Den Krieg als unabermesslich zu betrachten, die andere sei die gewisse, eine langandauernde und geschlossene Anstrengung zu machen, um die menschlichen Ursachen eines Krieges zu beseitigen, währenddessen in der gleichen Zeit aber stetig mit der Wiederaufrüstung fortzufahren. Er habe sich zum zweiten Weg entschlossen.

Sein Ziel sei nicht nur der Friede, sondern das Vertrauen darauf, daß der Friede erhalten werden könne.

Chamberlain wandte sich dann gegen die Kritiker im eigenen Land und legte Wert auf die Feststellung, daß die Handlungen der britischen Regierung nicht ohne Erfolg gewesen seien. Das englisch-italienische Abkommen habe die Rinde geschlossen, die „unglücklicherweise“ für die Dauer einer gewissen Zeit die alte Freundschaft zwischen England und Italien unterbrochen habe. Im September sei das Münchener Abkommen erfolgt, auf das die englisch-deutsche Erklärung folgte. Nach angemessener Kritik habe das zu der ergänzenden französisch-deutschen Erklärung geführt. Chamberlain nannte dann noch das englisch-amerikanische Handelsabkommen.

In weniger als zwölf Monaten seien also fünf größere internationale Abkommen erfolgt, von denen drei zwischen demokratischen und autoritären Staaten geschlossen worden seien, was ermutigend sei.

Er sei sich dessen wohl bewußt, daß das Münchener Abkommen in gewissen Kreisen nicht als Beispiel für eine Zusammenarbeit, sondern als eine Niederlage für die Demokratien bezeichnet worden ist. Das merkwürdige sei, daß diese Charakterisierung von denen gegeben werde, die stolz darauf seien, sich selbst Demokraten zu nennen.

Solche Charakterisierungen erweisen der Demokratie aber keinen Dienst, geschweige denn den Chancen weiterer internationaler Zusammenarbeit.

Der Ministerpräsident verties an dieser Stelle nochmals darauf, welche Alternative durch das Münchener Abkommen gegenüber dem geschloffenen worden sei.

Chamberlain glaubte dann, in Zusammenhang mit diesem Thema kritisch auf den Ton der deutschen Presse einzugehen zu müssen, da sie die früheren Ministerpräsidenten Baldwin geladelt habe. Diese Keuferei Chamberlains ist um so unverständlicher, als die deutsche Presse lediglich höchst überflüssige und unerbittliche Einmischungsversuche Baldwin in innerdeutsche Angelegenheiten zurückgewiesen hat.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache kam Chamberlain auf seine bevorstehende Italienreise zu sprechen, bei der er, wie er erklärte, mit Mussolini alle Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse besprechen werde. Chamberlain wiederholte dann, daß man aus seiner Politik die Absicht herauslese, das nationalsozialistische oder das faschistische System an sich zu begünstigen.

Chamberlain ging dann auf die britische Aufrüstung ein und widmete sich weiter besonders den Beziehungen Englands zu Frankreich und den USA.

Das wäre eine Herausforderung!

Kommission prüft Judenansiedlung in Deutsch-Ost.

Wie das englische Neutbüro aus Daresalam meldet, ist ein Ausschuss eingesetzt worden, der die Frage einer jüdischen Siedlung im einstigen Deutsch-Ostafrika prüfen wird. Dem Ausschuss gehören zwei offizielle und fünf inoffizielle Mitglieder an.

Es bedarf wohl keines nochmaligen Hinweises, daß dieser Plan eine glatte Unmöglichkeit ist und nur geeignet, neue Konflikte zwischen England und Deutschland zu schaffen. Wenn man uns auch Deutsch-Ostafrika noch verweigert, so sehen wir es trotzdem als unsere Kolonie an, auf die wir keineswegs zu verzichten gedenken. Es würde also bedeuten, daß man die jüdischen Emigranten in eine deutsche Kolonie abschiebt. Man kann darin nichts anderes als eine Herausforderung sehen. Die Kreise, die sich für Abschiebung der Juden nach Deutsch-Ostafrika einsetzen, verbinden mit diesem Plan zweifellos ein neues Siedlungsprojekt. Es wäre gut, wenn sich die verantwortlichen Stellen Englands darüber klarwerden, was durch Weiterverfolgung dieses un sinnigen Ansiedlungsplanes entsteht. Wir können uns nicht denken, daß Chamberlain ein Interesse daran hat, die deutsch-englischen Beziehungen, die durch die Erklärung von München auf eine gesunde Grundlage gestellt worden sind, durch derartig irrisinnige Vorhaben zugunsten der jüdischen Emigranten von neuem zu erschüttern.

Erste Wahlergebnisse aus Memel

80 bis 90 Prozent für die deutsche Liste
Das Memeldirektorium hat durch eine Verordnung die Abhaltung von Versammlungen innerhalb des Memelgebietes bis auf weiteres verboten. In der Begründung wird auf die innerpolitischen Vorgänge in Groß-Litauen Bezug genommen. Durch das Versammlungsverbot soll verhindert werden, daß von außen Unruhe in das Memelland hineingetragen wird.

Die ersten jetzt vorliegenden Teilergebnisse der Memeler Wahlen lassen beträchtliche Gewinne der memeldeutschen Liste erwarten, die in vielen Orten 80 bis 90 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt.

Eine Zählung der bis Dienstag mittag errechneten Teilergebnisse zeigt folgende Aufstellung der Stimmen: Landkreis Memel, abgegebene Wahlumschläge 374, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 9989, für die litauischen Listen 232, also 97,7 v. H. für die memeldeutsche Liste.

Kreis Dydekurg, abgegebene Wahlumschläge 1187, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 32 614, für die litauischen Listen 1666, also 95,1 v. H. für die memeldeutsche Liste.

Kreis Vogelen, abgegebene Wahlumschläge 1155, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 28 012, für die litauischen Listen 1877, also 93,5 v. H. für die memeldeutsche Liste.

Besuch im Hamburger Welthafen

Der italienische Korporationsminister in Hamburg
Der italienische Korporationsminister, Ezzelezi Pantini, der auf seiner Deutschlandfahrt in Hamburg eingetroffen war, besichtigte zunächst die Hamburger Schiffbauwerftanstalt. Dann folgte er einem Besuch im Rathaus ab, wo er im Bürgermeisteramtzimmer im Auftrag des Reichshaupthalters von Bürgermeister Krogmann begrüßt wurde. Der Bürgermeister ließ den italienischen Gast in Hamburg, dem Tor des Dritten Reiches zur Welt, herzlich willkommen. Er überreichte Ezzelezi Pantini eine Anzahl Ansichtskarten von Hamburg in einer künstlerisch ausgeführten Kaffette mit einer Widmung.

Vom Rathaus begab sich der italienische Minister und Reichsorganisationssekretär Dr. Seb nach den St. Pauli-Landungsbrücken und unternahm eine ausgedehnte Rundfahrt durch den Hafen.

Mehr Arbeitskräfte gesucht!

Arbeitslosigkeit nahm sogar im November ab - Hoher Auftragsbestand der Industrie

Nach Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat sich die Zahl der Beschäftigten im Reich mit rund 20,8 Millionen auf der gleichen Höhe gehalten wie im Oktober. Die Zahl der bei den Arbeitämtern gemeldeten Arbeitslosen hat im Monat November um rund 12 000 auf 152 000 abgenommen, und die Zahl der Stellen, die unbefestigt geblieben sind, ist gewachsen.

Mit der gleichbleibenden Beschäftigung, mit der Abnahme der Arbeitslosen und mit der Zunahme der unbefestigten offenen Stellen zeigt der Monat November ein Bild, das wohl zum ersten Male in der deutschen Wirtschaft bei Beginn des Winters festzustellen ist. Bis hierher nahm im November die Beschäftigung und die Zahl der offenen Stellen ab und die Zahl der Arbeitslosen zu. Zu dem völlig entgegengesetzten Ergebnis hat der hohe Auftragsbestand fast aller Industriezweige und daneben die sehr milde Witterung im November beigetragen. Es wurden zahlreiche Männer und Frauen in Arbeit gebracht, die bisher in keinem Beschäftigungsverhältnis gestanden hatten. Auch nahmen Invaliden und Erwerbsbeschränkte wieder Arbeit auf.

Die Bewegung der Arbeiter zwischen den Wirtschaftszweigen und Betrieben pflegte in den vergangenen Jahren im November nachzulassen. Im Berichtsmonat hat sie dagegen ununterbrochen angehalten. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bergbau, Schiffahrt und Textilindustrie klagen über die Abwanderung zu anderen Industrien. Von den Arbeitämtern und den Betrieben werden Anstrengungen gemacht, um unerwünschte Bewegungen zu verhindern. In Österreich ist die Zahl der Arbeitslosen etwas gestiegen, und zwar um 6200 auf 112 700. In den

Juden- und deutschen Gebieten wurden am 30. November 1933 196 000 Arbeitslose gezählt, darunter 71 000 Frauen. Es entspricht dem großen Umfang der Textilindustrie im Sudetenland, daß die Textilarbeiter mit 25 000, darunter 18 000 weibliche, die höchste Zahl der Arbeitslosen in einer Berufsgruppe haben.

In England ist die Zahl der Arbeitslosen im letzten Monat um nicht weniger als 330 000 gestiegen. Amerika hat seit langem eine Arbeitslosigkeit, von der über 10 Millionen Menschen betroffen sind. In der deutschen Wirtschaft ist im Arbeitsnachlass ein Beschäftigungsanstieg statt eines Saisonrückfalls zu verzeichnen. Seit 1933 hat die deutsche Wirtschaft von Jahr zu Jahr ihre Produktion gesteigert. Die Zahl der Arbeitslosen wurde so verringert, daß es praktisch keine Arbeitslosigkeit mehr in Deutschland gibt. Die Wirtschaft läuft auf Hochtour, und die notwendigen Arbeitskräfte sind kaum noch zu beschaffen, um alle Aufgaben lösen zu können.

Das ist der Unterschied zwischen den demokratischen Ländern und dem „autoritären“ Staat, den wir uns gern gefallen lassen. Solange die hochentwickeltesten Industrieländer bestehen, ist es noch niemals vorgekommen, daß irgendwo die Zahl der Arbeitslosen so restlos beseitigt worden ist. Die Aufgaben, die der Führer der deutschen Wirtschaft stellt, bedingen die gewaltige Steigerung der Erzeugung. Es ist das Werk des Führers und der deutschen Staatsführung, das muß man vor allem hierbei wieder feststellen, das den beispiellosen Aufstieg der deutschen Wirtschaft herbeigeführt hat.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1933.

Spruch des Tages

Ja, wir sind Wiederhall ewigen Halls.
Was man das Nichts nennt, ist Wurzel des Aus.
Aber das wollen wir nicht vergessen!
Wollen die Kreise des Da-Seins durchmessen!
Was hier nicht geboren wird, ist nirgends gebarnt.
Wie weit eine Liebe sich spannt
In die Zeit, in die Tat, in das Glück ihrer Erde,
So tief wird sie zeugen im ewigen Werke.
Hans Carossa.

Jubiläen und Gedenktage

15. Dezember

1832: Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geb. - 1878: Der Dichter Hans Carossa in Tölz geb.

Sonne und Mond:

15. Dezember: S.-M. 8.04, S.-U. 15.46; M.-M. 1.05, M.-U. 12.22

Weihnachtliche Vorböten

In der Zeit der kürzesten Tage im Jahr, an denen es nur selten der Sonne gelingen will, ihre goldenen Strahlen durch Wolkendaken oder Nebelmassen zur Erde zu senden, erleben wir, vor allem aber die Kinder, trotz allem eine wunderbare Zeit, die Wochen des Advents. Es ist die Zeit der stillen Freuden, der Heimlichkeiten und Liebesrhapsodien, die kindliche Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Advent, das ist ein frohes und zugleich besinnliches Warten, doch nicht etwa mit den Händen im Schoß, im Gegenteil, in einer eifrigen frohsinnigen Tätigkeit, die mit jedem Tag, der uns dem großen Fest näherbringt, zunimmt.

Mit dem Anzünden der Adventslichter entschwebt der Alltag mit seinen Sorgen, Kernaissen und Enttäuschungen;ummer und Schmerzen verlieren ihre Schwere und freundliche Gedanken treten an deren Stelle. Traumverloren singen die Kinder leise die Vieder der Weihnacht, gleich Vögeln, die vor Tagesanbruch ihre Stimme prüfen, um dann bei den ersten Strahlen der Sonne in um so größeren Jubel auszubringen.

Advent ist die Zeit der Heimlichkeiten. Die Kinder tun wichtig vor den Eltern, haben etwas zu verbergen und könnten doch ganz unbefragt sein, denn Eltern sind um diese Zeit blind auf beiden Augen, sie sehen nichts und merken nichts und denken gar nicht daran, sie bei ihren heimlichen Arbeiten zu überraschen. Mutter hat es am schwierigsten, nicht nur arbeitet sie etwas für die Kinder, auch für den Mann und Vater. Nicht immer gelingt es, auch jede Spur solcher Tätigkeit beseitigen zu lassen. Vater findet auch bei eiligen geschäftlichen Gängen noch Zeit, sich die Auslagen in den Schaufenstern aufmerksam anzusehen und zeigt besonderes Interesse für Spielwaren, deren Mechanismus eingehend geprüft wird. Das Kind im Manne läßt sich nicht unterdrücken.

Wenn erst auf den Wegen der Stadt oder vor den Kirchen große Weihnachtsbäume, reich beleuchtet, in den trübigen Dezemberhimmel ihr milches Licht ausstrahlen, das uns weit herlicher dünkt als der blendende Schein der stärksten Vogenlampen; wenn an den Straßenecken, sozusagen über Nacht keine Wäldchen erstanden sind, es so wärzig nach Harz duftet, dann ist das große Fest nicht mehr fern.

Wieder ein „Weihnachtsbaum für Alle“ in Wilsdruff.
Vor Jahren schon pflegte der Fechtverein mit Hilfe seiner Freunde und Gönner die schöne alte Eiche, einen Weihnachtsbaum für Alle auf dem Marktplatz aufzurichten. Aus verschiedenen Gründen kam man wieder davon ab. Es wird allgemein dankbar begrüßt werden, daß nun die Stadtverwaltung diese schöne Sitte wieder aufgreift und auf dem Marktplatz einen großen Weihnachtsbaum aufrichten läßt, der mit seinem Lichterglanz bald Jung und Alt erfreuen wird.

Mit dem Bau des Volkswohnungshauses wurde begonnen. Am Gartenweg läßt die „Sachsenland“, Heimstättenvereinschaft, Dresden, ein Sechsfamilien-Volkswohnungshaus errichten. Mit dem Ausschichten des Baugrundes ist dieser Tage bereits begonnen worden.

Die San-Wander-Ausstellung „Landschaftsgebundenes Bauen“ des Heimatwertes Sachsen ist morgen Donnerstag von 15-19 Uhr letztmalig geöffnet. Volksgenossen, die sie noch nicht besichtigt haben, sei der Besuch an diesem letzten Tage angelegentlich empfohlen.

Bei Glatteis Streupflicht beachten! Diese Mahnung ist nun wieder für alle Grundstückbesitzer, Hausverwalter und Unterhaltungspllichtige öffentlicher Wege, besonders die Anlieger dringend am Platze. Die letzten Rache brachten durch stärkeren Reif bereits gefährliche Glatteisbildung. Die Außerachtlassung der Streupflicht führt oft zu folgenschweren Unfällen, für deren Folgen keine Haftpflichtversicherung eintritt. Also Grundstückbesitzer, streut rechtzeitig morgens bei Glatteis!

Volksgenossen, die Liebesgabenpakete für das Winterhilfswerk werden morgen Donnerstag von den Blockwärttern der NSD, abgeholt. Im übrigen verweisen wir auf unsere Notiz in gestriger Nummer.

Nur zweimal Weihnachts-Aufführung der Volksschule.
Es war erst vorgesehen, die Weihnachts-Aufführung unserer Schulkinder am Sonntag abend zum dritten Male zu bieten. Von diesem Plane ist man abgekommen, so daß also nur am Freitag abend und am Sonntag nachmittags Gelegenheit geboten ist, einige schöne vorweihnachtliche Stunden zu erleben. Die Volksgenossen werden gebeten, sich bei Zeiten mit Eintrittskarten zu versehen, die bei den Kindern zu haben sind.

Eine gemeinsame Betriebsversammlung verschiedener Wilsdruffer Betriebe war von der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wilsdruff für gestern abend im Weissen Adler anberaumt worden. Amtswalter Karl Kunze eröffnete sie und erteilte das Wort dem Vortragenden des Abends, Reichsredner Pg. Rische-Weipia, der bereits einmal vor nicht allzulanger Zeit in einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront wertvolle Ausführungen bot. Und wie damals festelte er auch gestern wieder die zahlreichen Hörer von Anfang bis Ende. Noch heute steht, so führte er u. a. aus, die Welt im Banne der großen weltpolitischen Ereignisse der letzten Monate, nur bei dem Deutschen zeigt sich das alte Leben, daß er zu schnell wieder vergeht, und gerade er konnte doch erfahren, daß die Politik Adolf Hitlers ganz groß, und daß der Führer den Frieden nur erhalten konnte, weil wir gerüstet sind und stark. Die Welt atmet auf und selbst der Tscheche fühlt sich nicht benachteiligt; denn wenn er nicht absolute Gleichgültigkeit vom Führer erwartete, hätte er ihm nicht die Schiedsrichterrolle bei den tschechisch-ungarischen Grenzstreitigkeiten übertragen. Einer ist allerdings seit vielen hundert Jahren zum ersten Male geschlagen worden: der Jude. Und nur zu begreiflich ist, daß derselbe im Auslande Ost und Galie gegen alles Deutsche freit. Wenn er allerdings gedacht hatte, daß wir auch die Nordost eines Grünplan mit echt deutscher Kommissgebäude hinnehmen, dann hatte er sich verrechnet. Man handelte nach dem Spruch aus dem Gelehrte der Juden: einer ist der Würge für den anderen! Sofort setzte bei einer Anzahl Volksgenossen die typisch deutsche Gefühlsbuselei vom „anständigen“ und „unschuldigen“ Juden ein. Seit 1933 gibt es in Deutschland keinen einzigen anständigen Juden mehr. Doch die mit dem jüdischen Gesindel so viel Aufhebens machen, sind meist selbst jüdisch angehaucht. Jüdisch ist auch ihre Einstellung zur Arbeit. Die Arbeit soll Beruf, soll Lebensinhalt sein, mit ihr helfen wir am großen Werke. Jeder soll nicht einen, sondern seinen Arbeitsplatz haben, und die Berufserziehung soll den Volksgenossen dahin bringen, daß er diesen Platz nach jeder Richtung auch ausfüllen kann. Schönheit der Arbeit soll helfen, die Arbeit im Betrieb zu einer Zeit der Befriedigung zu machen. Der nationale Sozialismus will im Gegensatz zum marxistischen alle Volksgenossen an den Gütern der Welt Anteil nehmen lassen, er will die marxistischen Minderwertigkeitsgefühle ebenso beseitigen wie die Privilegien der Begüterten, er will alle Menschen nach oben ziehen und ihnen die große innere Ausrichtung geben. Der Leistungswettbewerb ist ureigenste Angelegenheit und eine Kraftquelle für jeden Betrieb. So müßte der letztere in Ordnung sein, daß jeden Tag der Führer in ihn treten könne. Die Parole für die Zukunftsarbeit sei dieselbe wie in den kritischen Septembertagen: Führer befehl, wir folgen! Ledbaster Beifall bedeckte die Zustimmung der Hörer, die nach Dankworten an den Redner freudig in das Sieg Heil auf den Führer einstimmten.

Das Konzert blinder Künstler findet nicht am 17., sondern am 20. Dezember im „Schützenhaus“ statt.

„Eine Seefahrt die ist lustig...“ Der Film, der bereits einmal in den „Schützenhaus-Lichtspielen“ gezeigt wurde, steht jetzt noch einmal auf dem Programm. Und wer ihn schon gesehen hat, der geht gern auch noch einmal, denn er erlebt da zwei Stunden ausgelassenster Heiterkeit. „Eine Seefahrt“, das ist ein Lustspiel, wie es sein soll, lehrnend und voll echtem Humor.

Tagespruch

Mir ist alles lieb und wert, was treu und stark aus dem Herzen kommt, mag's übrigens aussehen wie ein Egel oder ein Amor. Goethe.

Volksweihnacht 1938

Eröffnung durch Dr. Goebbels in Berlin. Wehlich wie der Tag der nationalen Solidarität, ist die deutsche Volksweihnacht, die alljährlich Millionen bedürftiger Kinder mit ihren Eltern in allen deutschen Dörfern zu großen Weihnachtsbescherungen unter dem Tannenbaum vereint sieht, in besonderer Weise der sichtbare Ausdruck der im Dritten Reich bestehenden Volks- und Schicksalsgemeinschaft. In diesem Jahr werden am 23. Dezember allein in der Reichshauptstadt rund 120.000 Kinder auf 196 von der Partei und ihren Gliederungen veranstalteten Feiern beschenkt.

Weihnachtsansprache über alle Sender

Im Mittelpunkt wird die schon Tradition gewordene große Feier im Saalbau Friedrichshain stehen, bei der sich Reichsminister Dr. Goebbels in einer Weihnachtsansprache an das Volk wenden und dann 600 Kinder besonders verdienter und bedürftiger Berliner Familien beschenken wird. Sämtliche Veranstaltungen beginnen um 16 Uhr. Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wird über die deutschen Sender auf alle Weihnachtsfeiern im Reich übertragen. Die Feiern finden mit Märchenspielen der Kinder und ähnlichen Aufführungen ihren Abschluß.

Der Führer an den König von England

Der Führer und Reichkanzler hat seiner Majestät dem König von England zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Leistungsverbesserungen

der Rentenversicherung

Auch für die Fürsorge-Unterstützten wirksam. — Anrechnungsfreiheit angeordnet.

Um sicherzustellen, daß die Leistungsverbesserungen aus dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 auch Rentenempfängern zugute kommen, die von der öffentlichen Fürsorge ergänzend unterstützt werden, haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern gemeinsam eine Anrechnungsfreiheit von Leistungsverbesserungen angeordnet. Die Fürsorgeunterstützung darf nicht um den Betrag der Steigerungsbeträge für die Kriegsdienst- und Wehrdienstzeiten gekürzt werden. Von dem Kinderzuschuß für das dritte und jedes weitere Kind in der Rentenversicherung werden je 2,50 RM monatlich nicht auf die Unterstützung angerechnet. Bei Waisenrenten und Kinderzuschüssen, die während der Schul- und Berufsausbildung über das 15. Lebensjahr hinaus gewährt werden, ist ein Betrag bis zu 10 RM monatlich für jedes Kind freizulassen. Von den Kinderzuschüssen der knappschaftlichen Arbeiterpensionsversicherung werden 3,75 RM monatlich nicht auf die Fürsorge angerechnet, soweit der Kinderzuschuß nach dem vor dem 1. Januar 1934 geltenden Recht festgesetzt worden ist. Außerdem bleiben bei knappschaftlichen Arbeiterpensionen, die nach dem ab 1. Januar 1934 geltenden Recht festgesetzt worden sind, 3 RM, bei Witwenpensionen 1,50 RM monatlich anrechnungsfrei. Eine weitere Freigrenze ist für Rentenempfänger vorgegeben, die gleichzeitig Leistungen der Invaliden- und der knappschaftlichen Versicherung beziehen. Empfänger von Witwenrenten mit mehr als drei waisenrentenberechtigten Kindern werden künftig allgemein in der Sozialrentenfürsorge betreut, auch wenn sie noch nicht invalide sind und das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Soweit den Rentenempfängern die Leistungsverbesserungen für eine zurückliegende Zeit nachgezahlt werden, dürfen die Beträge nicht zum Ertrag von Fürsorgekosten in Anspruch genommen werden. Bereits zur Kostendeckung herangezogene Beträge werden zurückerstattet.

Der Jude verstopfte den Blutquell

So war es noch vor wenigen Jahren: Bauerntum unterm Judentum

Die gewaltigen Leistungen, die das deutsche Landvolk in unermüdlichem Einsatz für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes in immer steigendem Maß erfüllt, sind manch einem Volksgenossen erst so recht in ihrer Bedeutung und ihrem Umfang bewußt geworden, als der Führer auf dem Reichsparteitag Großdeutschlands vor der Weltöffentlichkeit erklärte, daß heute jede Spekulation des Auslandes auf eine Hungersnot in Deutschland verfehlt ist, und Generalfeldmarschall Göring erklärte: „Die Schwestern des Reiches sind dank des Bauern Arbeit voll, das Brot des Volkes ist gesichert.“

Dank des Bauern Arbeit — von der dann auch der sechste Reichsbauernkongress und besonders die große Schlussrede des Reichsbauernführers Tarré Zeugnis abgelegt hat. Mit besonderer Freude erfüllt es uns dabei, wenn wir auf den zur Zeit in Sachsen veranstalteten Kreisbauertagen aus dem Mund des Landesbauernführers Körner hören, daß die Arbeit des Landvolkes in unserem Heimatgau besonders erfolgreich war.

So liegen die Hektar-Eträge bei Roggen hier um 18, bei Weizen um 9, bei Gerste um 16,8 und bei Hafer um 7,8 Prozent über Reichsdurchschnitt.

All diese Erfolge wären niemals möglich gewesen, wenn das deutsche Landvolk sich nicht im Reichsnährstand zu einer nationalsozialistischen Tat- und Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden hätte und wenn es nicht von dem unheilvollen jüdischen Einfluß befreit worden wäre, dem es in der Stillenzeit zu erliegen drohte. Dabei kam es dem Judentum mit der wirtschaftlichen Vernichtung und der Vertreibung des deutschen Bauern von Hof und Scholle nicht allein auf die Verdrängung der maßlosen jüdischen Raubgier an, sondern es sah darin auch ein Mittel, den Bauer zugleich von der Erfüllung seiner völkischen Aufgabe, Nahrung für die Nation zu sein, abzuhalten. Dem setzte das Reichserbhofgesetz ein Ende.

Für die jüdische Beherrschung des Lebensmittelmarktes war bezeichnend, daß z. B. im Jahr 1932 der deutsche Bauer für seine Erzeugnisse 6,2 Milliarden Mark erhalten hat, während die Verbraucher 18,7 Milliarden zu zahlen hatten. Den weitaus größten Anteil an dieser Spanne aus dem Umschlag unserer Nahrungsgüter aber stellte die jüdische Spekulation ein, denn den verarbeitenden und verteilenden Gruppen ging es in der Stillenzeit ebenso schlecht wie dem Bauer.

Nur hat der Reichsbauernführer erkannt, daß, ausgehend vom Rassegedanken, hier Wandel geschaffen werden mußte. Lebensmittel sind Lebensbedarf und keine Gegenstände jüdischen Handels und Geschäftemachens. Es kam deshalb nicht nur darauf an, den Juden in der Ernährungswirtschaft auszuschalten, sondern auch den jüdischen Geist auszutreiben, wo auch immer er, offen oder getarnt, die Wirtschaft beeinflussen konnte.

Denn das ist der tiefste Sinn der bäuerlichen Marktordnung: stetige feste Preise, die, außerhalb der Willkür des einzelnen Schein, auch dem ärmsten Volksgenossen das sichere, was er zu seinem Lebensunterhalt braucht, die aber auch dem erzeugenden Bauer, Gärtner und Fischer den gerechten Lohn seiner Arbeit sichern und den zwischen Erzeuger und Verbraucher stehenden Gruppen der Verarbeitung und Verteilung das entsprechende Arbeitsverdienst in sozial richtigen Spannen gewähren. Der Sozialismus der Tat in der Reichsnährstandsarbeit ist weiter die gerechte Zuteilung der Lebensmittel an alle Verbraucher, besonders dann, wenn gewisse Verknappungen nicht zu vermeiden sind. Die gemeinnützige Fürsorge in der Ernährungswirtschaft ist schließlich eine planvolle Vorratswirtschaft, die nicht auf Spekulationsgewinne ausgeht, sondern für Notzeiten vorsorgt und damit für eine freie, unabhängige und starke Volkstift des Führers eine der wichtigsten Voraussetzungen schafft.

Das deutsche Volk aber darf nicht vergessen, daß Juda mit seinem weltwirtschaftlichen Liberalismus es fertig gebracht hat, daß Deutschland einmal das bäuerliche, völkische Lebensgesetz vergessen konnte und daran fast verblüdete.

Im Kampf gegen das Judentum stellte auch der deutsche Bauer seinen Mann. Die Aufbauarbeit an der bodenständigen Ernährungswirtschaft war eine wirkungsvolle Waffe in diesem Kampf. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben. Der deutsche Bauer kann heute von seinem Juden mehr um seinen gerechten Lohn gebracht werden, und an der Arbeit des deutschen Bauern kann sich kein Jude mehr bereichern. Sie ist noch den Worten des Reichsbauernführers in Goslar einzig und allein auf die volkswirtschaftliche Notwendigkeit unseres Volkes eingestellt und kommt dem deutschen Volk als Ganzem zugute.

Zur Judenvermögensabgabe

Vorschritten über die Anzahlungnahme von Wertpapieren und Grundstücken

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Auf die Judenvermögensabgabe können in Ausnahmefällen Wertpapiere und Grundstücke in Zahlung gegeben werden.

Nachdem bereits die Vorschritten über die Anzahlungnahme von Wertpapieren erschienen und in der Presse verbreitet wurden, liegen nunmehr auch die Bestimmungen über die Anzahlungnahme von Grundstücken vor.

Grundstücke werden auf die erste Teilzahlung der Judenvermögensabgabe, die am 15. Dezember 1938 fällig ist, nur dann in Zahlung genommen, wenn der Abgabepflichtige keine Anzahlung leisten kann und auch keine Wertpapiere besitzt, die er in Zahlung geben kann.

Die Grundstücke werden zu einem Wert angenommen, der dem derzeitigen gemeinen Wert entspricht und für jeden einzelnen Fall von dem Oberfinanzpräsidenten festgesetzt wird. Der Antrag auf Anzahlungnahme eines Grundstücks ist an das für die Judenvermögensabgabe zuständige Finanzamt zu richten. Dieses hat zu prüfen, ob der Abgabepflichtige nicht in der Lage ist, die Abgabe in anderer Weise zu tilgen.

Von der Anzahlungnahme ausgeschlossen sind solche Grundstücke: 1. die mehreren Eigentümern gehören, sofern nicht sämtliche Eigentümer ihre Anteile dem Reich übertragen; 2. die überlastet sind oder bei denen nach Abzug der Belastungen und der Unkosten ein unverhältnismäßig niedriger Wert zur Deckung der Abgabe zur Verfügung stehen würde; 3. deren Wert nach Abzug der Belastungen und der Unkosten die Abgabe übersteigt.

100 Wiener Judenstraßen umbenannt

Alle Straßenbenennungen Wiens, die an Juden erinnerten, sind durch eine große Umbenennungssaktion nunmehr geändert worden. Dabei bot sich Gelegenheit, das Andenken großer Männer der nationalsozialistischen Bewegung und sonstiger bedeutender Deutscher zu ehren. Es sind dabei u. a. entstanden: eine Weiseringerstraße, eine Johann-Sebastian-Bach-, Hildebrand-, Fontane-, Epfinger-, Scharnhorst-, Müller-, Hermann-Löns-, Paul-de-Lagarde-, Theodor-Fritsch-Straße usw. Nach nationalsozialistischen Vorkämpfern wurden u. a. die Dietrich-Edart-Straße und der Dorf-Bessel-Platz benannt. Weitere Straßen und Plätze wurden nach nationalsozialistischen Kämpfern der Ostmark benannt, die in den Julikämpfen 1934 gefallen sind oder hingerichtet wurden. Kam Gedanken daran, daß sich in der Turnhalle in der Liebenberggasse die Julikämpfer zum Sturm auf das Bundeskanzleramt versammelten, wurde diese Halle in „Straße der Julikämpfer“ umbenannt. An die letzten großen Ereignisse erinnert der Grottenbergplatz. Auch deutsche Meerführer aus dem großen Kriege, soweit nicht schon Straßen an sie erinnern, wurden noch geehrt. Dabei entstand u. a. eine Admiral-Scheer-Straße.

Slowakische Abwehr gegen die Juden

Entfernung von den Hochschulen gefordert

Der Verband der Hörer der Philosophie in der slowakischen Universität in Preßburg hat die Forderung erhoben, daß künftighin Juden vom Studium an der Preßburger Universität überhaupt ausgeschlossen werden. Gleichfalls verlangt der Verband, daß in den Hörsälen das Bild von Hlinka angebracht wird.

Auch in Brünn wächst die Abwehr gegen die Juden. Wie eine Brüner tschechische Zeitung mitteilt, befinden sich dort unter den Hörern an der Landwirtschaftlichen Hochschule mindestens vierzig Prozent Juden. Dieser Andrang der Juden hat unter den Brüner tschechischen Studenten große Unruhe und Empörung hervorgerufen.

Judenfreiheit in Jugoslawien

Gleichzeitige Geharbeit gegen die Regierung

In weiten Kreisen der jugoslawischen Regierungspartei hat die Haltung der Juden bei den Slupschina-Wahlen Empörung hervorgerufen.

Nachdem mehrfach maßgebende Männer der Regierungspartei, wie Innenminister Koroschetz, der Verkehrsminister Spaho und der ehemalige Postminister Katscheritsch erklärt hatten, daß es in Jugoslawien keine Judenfrage gäbe und die Juden auch keine Sondergesetze zu befürchten hätten, schickten sich diese so sicher, daß sie zum Dank dafür ihre Stimmen meistentheils gegen die Regierung abgaben. An und für sich wäre man in Belgrad darüber vielleicht hinweggegangen, wenn sich die Juden nicht auch noch aktiv in die jugoslawische Innenpolitik einmischten und in regierungsfeindlichem Sinne betätigt hätten. So löste es in maßgebenden Belgrader Kreisen größte Empörung aus, daß am Wahltag in Agrar der Jude Leo Abram, der die Stelle eines Richters am dortigen Appellationsgericht einnimmt, in öffentlichen Ansprachen zur Stimmabgabe gegen die Regierung aufforderte.

Besonders frech benahmten sich die Juden in Sarajevo, wo sie sich durch ihre starke Zahl, in dieser Stadt leben bei 70.000 Einwohnern über 10.000 Juden, die in Wirtschafts- und Finanzleben vorherrschen, doppelt gesichert fühlen. Sie



Standartenweihe und Rekrutenvereidigung beim ersten Eisenbahn-Pionier-Regiment.

Auf dem Pionierübungsplatz Rehagen-Klausdorf fand am Sonntag die Standartenweihe und erste Rekrutenvereidigung beim Eisenbahn-Pionier-Regiment 68, den ersten „Eisenbahnern“ unserer neuen Wehrmacht, statt. — Generalleutnant Jacob, der Inspekteur der Pioniere und Festungen, bei der feierlichen Standartenweihe. (Weißbild-Wagenborg — M.)



Gaulleiter Penten verteilte die Weihnachtsgeschenke des Führers.

In Gegenwart des persönlichen Beauftragten des Führers Rannenberg und des Reichshauptamtsleiters Janowski fand in der Turnhalle zu Reichenberg die Übergabe der Weihnachtspakete statt, die der Führer als persönliche Festgabe den Sudeten-Deutschen gelandt hatte. — In der Mitte (stehend) Gaulleiter Konrad Penten, (Weißbild-Wagenborg — M.)

Witterungen eine regierungsfremden Bewegungen mit reichlichen Geldmitteln. So wurde ein Fall bekannt: Der Jude Schalom Abram, der allein in Serajewo sechs Häuser besitzt, gab noch am Vorabend des Wahltages erneut 100 000 Dinar zur Agitation gegen die Regierung.

Der „Selbstmord“ des Serajewer oppositionellen Hauptkandidaten, einem ungarischen Juden namens Palatosch, schloß am Wahltag auf mehrere Mohammedaner und verleiht davon einen schwer und einen zweiten leicht. Die Empörung unter den krenalanbigen bosnischen Mohammedanern gegen die jüdischen Mitbürger ist schon vorher wegen der Palastina-Frage groß gewesen und wurde durch diese Provokation be- greifflicherweise noch gesteigert. In Serajewo sollen übrigens auch Flugzettel in hebräischer Schrift und Sprache gegen die Regierung verbreitet worden sein.

Neues Devisenrecht

Straffe Zusammenfassung und Vereinheitlichung — Maßnahmen gegen die Kapitalflucht

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der ihm von der Reichsregierung im Zweiten Ge- setz über die Änderung des Gesetzes über die Devisen- bewirtschaftung vom 9. April 1933 erteilten Ermächtigung das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung bekräftigt. Das neue Devisengesetz tritt am 1. Januar 1939 im gesamten Gebiet des Groß- deutschen Reiches in Kraft und ersetzt auch das im Lande Österreich noch geltende Landesdevisenrecht. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege der Ver- einheitlichung des Rechts im Großdeutschen Reich getan.

Das neue Devisengesetz faßt im wesentlichen die Vorschriften des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Fe- bruar 1935 und der dazu ergangenen zwei Änderungsgesetze und elf Durchführungsverordnungen zusammen. Besonderer Wert ist dabei auf eine straffe Zusammenfassung gleichartiger Tatbestände und eine Vereinfachung der Gesetzesprache gelegt worden. Die bisherigen devisenrechtlichen Beschränkungen sind im wesentlichen unverändert geblieben.

Nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen hat es sich aber als notwendig herausgestellt, weitere Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vorzusehen. So wird die Verbrennung und Ueberbringung von Gegenständen und die Mitnahme von jeglichem Auswanderungsgehalt ins Ausland ausdrücklich für genehmigungsbedürftig erklärt. Den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und den staatenlosen Juden ist auch im Reise- verkehr nach dem Ausland jede Mitnahme von Gegenständen, die nicht zum persönlichen Gebrauch notwendig sind, verboten.

Das neue Devisenrecht enthält ebenfalls einige Änderun- gen. Nach dem bisherigen Devisenrecht mußten die Devisenstellen, falls sich der Beschuldigte nicht freiwillig der von den Devisenstellen festgesetzten Strafe unterwarf, jede Devisenbewirtschaftung geringfügiger Natur der Staatsan- waltschaft zur Weiterverfolgung abgeben. Um die dabei ver- zögerten Mängel zu beheben, haben die Devisenstellen, ähnlich wie die Finanzämter, die Befugnis erhalten, über ge- ringfügige Devisenbewirtschaftungen durch Straf- befehle zu entscheiden. Außerdem können die Gerichte und die Devisenstellen künftig in besonderen Fällen anordnen, daß die für geringfügige Devisenbewirtschaftungen verfügbaren Strafen nicht in das Strafregister eingetragen werden.

Einheitliches Wechsel- und Scheckrecht

Gültig für das Großdeutsche Reich.

Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern durch zwei Verord- nungen vom 10. Dezember 1938 das im alten Reich gel- tende Wechselgesetz vom 21. Juni 1933 und das Scheck- gesetz vom 14. August 1933 nebst den dazugehörigen Ver- sordnungen in den sudetendeutschen Gebieten zum 15. Dezem- ber 1938 eingeführt.

Nachdem diese Gesetze bereits am 1. Mai d. J. im Lande Österreich in Kraft gesetzt worden sind, ist nun- mehr auf dem Gebiet des Wechsel- und Scheckrechts die völlige Rechtseinheit zwischen dem Altreich, dem Lande Österreich und den sudetendeutschen Gebieten hergestellt.

Einheit der Erziehung

Notwendige Zusammenarbeit zwischen Schule und SA.

Vor den Vertretern der Berliner Presse und des Reichs- sprach der Stabsführer in der Reichsjugendführung Hartmann Lauterbach über die Notwendigkeit einer Einheit der Erziehung, die durch ein neues Werk des Reichsjugendführers Baldur von Schirach „Revo- lution der Erziehung“ stark unterstrichen wird.

Stabsführer Lauterbach erklärte, Einheit der Er- ziehung heiße, daß in Schule und Hitler-Jugend dasselbe erzieherische Gesetz gelte. Es dürfe in Zukunft nicht mehr so sein, daß der forsch und schnellig ist, der in der Schule am besten abzuschreiben und seinen Lehrer zu betrügen ver- stehe. Es sei notwendig, daß eine festgelegte Ge- meinschaft von Jugendführern und Leh- rern geschaffen werde, um die Einheit der Erziehung zu gewährleisten. Jugendbewegung und Schule müsse das gleiche erzieherische Ideal befechten, beide mühten als gleichberechtigte Erziehungs- mächte Seite an Seite stehen.

Förderung des Schießwesens

Zusammenarbeit des Schützenverbandes mit der SA.

Der Deutsche Schützenverband hielt unter Leitung seines Verbandsführers, des Chefs des Führungskommandos der Obersten SA-Führung, eine Arbeitstagung ab. Es wurden in Anwesenheit der Gaugeschäftsführer entscheidende Fragen des sportlichen und weltwirtschaftlichen Schießens sowie vor allem die Förderung und Vereinheitlichung des Schießwesens erörtert.

Die Arbeitstagung fand ihren Abschluß mit einem famer- radschaftlichen Besamensein zu dem auch der Stabschef der SA erschienen war. In der vom Verbandsführer bei dieser Gelegenheit abgegebenen Erklärung und in der Ansprache des Stabschefs an das versammelte Führerkorps des Deut- schen Schützenverbandes kam die Notwendigkeit enger Zu- sammenarbeit des Deutschen Schützenverbandes mit der SA, nach einheitlichen Gesichtspunkten deutlich zum Ausdruck.

Die Reiterföhne im Jahre 1939

Prüfungen in den Monaten Januar bis April.

Die „Prüfungen zur Erlangung der Reiter- föhne“ im Sinne des „Reitergesetzes“ sind im Jahre 1939 in den Monaten Januar bis April 1939 bereit, daß in jedem Weidmannsbesitz mindestens eine Prüfung abgehalten wird. Außerdem findet im Bereich jeder Weidmannsbesitz eine Nachprüfung statt. Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reitersportverbandes (NSRV) sowie Angehörige der H-Reiterei zugelassen.

Der Reiterföhne, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotz- dem an Angehörige aller Jahrgänge bis 1933 einschließlich aus- gegeben. Die Angehörigen der Jahrgänge 1924 einschließlich sind jünger erworben den „Jugendreiterscheine“, der zu den gleichen Bedingungen auszugeben sind. Um einen Ueberblick über den allgemeinen Ausbildungsstand zu erhalten, ist eine möglichst reze Vereinfachung an den Reiterprüfungen auch von solchen Reitern erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht bzw. nicht mehr in Frage kommen. Nebenstellen für das NSRV befinden sich bei sämtlichen SA-Reitergruppen und SA-Reiterstandarten. Bei der Prüfung wird verlangt: 1. Reitsausbildung, 2. Kenntnisse in der Reiterei, 3. Kennt- nisse in der Pferdepflege. Der Reiterföhne des Reichsinstitut- reiters hindert in unmittelbarem Ausmaß an die Prüfungen die Reiterföhne aus.

Hochstapler mit 19 Jahren

Falsches Geltungsbedürfnis: Der Wunsch, vor seiner acht Jahre älteren Freundin als reicher Mann zu gelten, hat den erst 19-jährigen Hein L. auf die schiefste Bahn der Hochstaplerlei gebracht. Nach einer Auseinandersetzung mit seinem Arbeitgeber gab er kurzerhand sein gute Stellung in Klummental (Eifel) auf und folgte erdönd den Spuren einer jungen Dame, die in Stolberg (Abte- land) wohnt.

Bei einer GMänder Bank verfügte er über ein Gehaltskonto mit dazugehörigem Scheckbuch. Sein Gut- haben war schnell erschöpft, trotzdem ging aber der junge Bruder Leichtsinn überaus verschwenderisch mit Schecks um. Er „bezahlt“ auf diesem Wege seine Vermieterin und alle Zeichen, wenn er mit seiner Braut ausging. Als die Witze schließlich mißtrauisch wurden, verbürgte sich Helms Braut leichtsinnigerweise für den Betrag. So lebte er ein volles Tage herrlich und in Freuden — auf ihre Kosten. Dann aber kam die Polizei und las ihn aus einem Speicher auf, wo er sich versteckt hatte. Während er nun in Untersuchungshaft kam, mußte seine schwer enttäuschte Freundin tief in die Tasche greifen, um die ungedeckten Schecks, für die sie sich bereitwillig verbürgt hatte, einzulösen. Das Nachener Schöffengericht erteilte dem leicht- sinnigen Lebensgenießler den erforderlichen Denkfettel in Gestalt von sieben Monaten Gefängnis.

Natürliche italienische Einfluszone

„Tribuna“ unterstreicht die Rechte Italiens auf Tunis

Die italienischen Forderungen und die neuen anti- italienischen Provokationen in Tunis beherrschen das Bild der römischen Presse, die in ihren Ueberschriften vor allem auf die Kampagne gegen Ita- lien sowie auf die Errichtung einer Maginot-Linie an der Grenze mit Libyen hinweist.

Der Außenpolitiker der „Tribuna“ betont unter der Ueberschrift „Tunis und das neue Europa“, daß Frankreich sich seinerzeit unter Ausnutzung der damaligen europäischen Situation durch die Besetzung von Tunis in den Besitz einer natürlichen italienischen Ein- fluszone gesetzt habe. Frankreich und Italien wies auf ihre Rechtstitel hin: Frankreich berufe sich auf sein Völkerrecht, das mit Gewalt erzwingen wurde. Ita- lien berufe sich auf seine historische Rechte und natürliche Aspirationen, die durch unlegiti- märe Tatsachen ihre Verwirklichung finden. Und zwar, weil Italien als einzige europäische Nation in Tunis lebe und arbeite. Frankreich habe durch Beamte und Polizei von Tunis Besitz ergriffen, Italien durch seine Bevölkerung.

Um den Anspruch auf Tunis zu festigen und zu rechtfertigen, habe Frankreich, so erklärt „Tribuna“ weiter, kein anderes Mittel, als die Italiener in französische Staatsangehörige zu verwandeln, was aber weder das Blut noch die Gesinnung dieser „neuen Untertanen“ ändern könne. Das französische Italien werde sich nicht dazu bereit finden, diese Frage als erledigt zu betrachten, solange sie nicht gemäß der Gerechtigkeit und in vollkommener Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der neuen europäischen Solidarität gelöst sein werde.

„Judenstraße“ in „Tunisstraße“ umbenannt

Eine in doppelter Hinsicht kennzeichnende Handlung ist von einer Gruppe Faschisten in Prindisi vorgenom- men worden, die die im Zentrum der Stadt gelegene „Judenstraße“ in „Tunisstraße“ umbenannt hat.



Dschibuti ein wunder Punkt.

Die italienische Presse beschäftigt sich mit der französischen Kolonie Somaliland und ihrem Hafen Dschibuti, der eine zweifelhafte Rolle als Unterstützung abessinischer Emigra- tionen und Unruhestifter spielt. Von der italienischen Presse wird eine genaue Lösung des Problems Dschibuti ge- fordert, da der Zustand in Dschibuti eine dauernde Provokation Abissiniens bedeutet. (Gisner-Bagenborg.)

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Auftrug der aus dem Sudetenland zu rückgeführten Ordnungspolizei für die gute Erfüllung der großen gestellten Aufgaben seine volle An- erkennung ausgesprochen.

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Verlag: Berlin-Verlag, Deutscher Roman-Verlag vorm. G. Herold, Bad Seibitz (Südharz) 49.

„Nur, wenn Sie mithalten.“ Er öffnet seinen Hand- koffer und nimmt eine Tüte heraus, die vollgepfropft ist mit belegten Broten. „Mein Gott, was hat's denn da wieder alles einpackt. Mei Mutter meint allweil, ich müßt hungern beim Militär“, sagt er, als möchte er sich für seine Mutter entschuldigen wegen der grobgeschnittenen, dübelbestrichenen Brote.

„Das begreift ihr nur nicht“, antwortet Gisela etwas leise.

„Wer wir? Wer ist das: wir?“

„Ihr alle, die ihr noch Mütter habt. Man lächelt, wenn man groß ist über die Sorgen der Mütter und beginnt dieses Umfragen erst zu begreifen, wenn sie nicht mehr sind.“

Das ist nun ein Gespräch, bei dem er absolut nicht warm werden kann. Franz hätte sich im stillen doch etwas mehr erhofft — vielleicht etwas mehr Entgegenkommen, er weiß es selbst nicht recht. Jedenfalls dieses Thema paßt nicht zu seiner Stimmung, die nun einfach etwas gehoben ist. Ja, er fühlt sich gewissermaßen in ein Gefühl verfehlt, das ihn heißt alles Befangene von sich abzuschütteln und einfach ein wenig forsch zu sein. Vielleicht könnte man, nachdem doch die Dämmerung ein so freundlicher Gast ist, den Arm um das Mädchen Gisela legen. Es wäre gar nicht soviel dabei; denn die Stimmung ist beinahe so, wie an jenem Abend vor der Jagdhütte. Nur mit dem Unterschied, daß diesmal sie ihm die Brote vorlegt, ohne daß sie sich selbst dabei einen Zwang angetan hätte. Nein, sie beißt ganz herzlich in die dicken Brote und denkt dabei, daß eine Mutter sie bereitet hat in mütterlicher Sorgfalt, die ein erwachsener Sohn aller- dings nicht in gebührender Maße zu schätzen weiß.

Zum Glück kommt die Wirtin und fragt, was die Herr- schaften zu trinken wünschen. Wein oder Bier, oder Apfelsaft. „Wein“, sagt Franz unternehmungslustig. Gleich darauf stellt die Wirtin eine Flasche vor sie hin und laßt, daß dort

hinter ihnen am Baum der Lichtschalter sei, falls es zu dunkel werde. Sie selbst schaltet es jedoch nicht ein. Wahr- scheinlich weiß sie Bescheid um junge Menschen und Dämmer- stunden. Es wird sich wohl öfters ein junger Soldat mit einem Mädchen zur Abendzeit hier einsinden in diesem ver- schwiegenen Garten.

Franz schenkt die Gläser voll.

„Auf Ihr Wohl“, sagt er.

„Auf Ihres auch.“

Wie Gold schimmert der herbe Mosek. Die Gläser läuten gegeneinander.

„Im —“, macht sie und kostet mit der Zunge nach.

„Herb aber gut.“

Wie in einem verwunschenen Garten sitzen sie. Der Arm des Tages hat sich gelegt. Nur manchmal fährt ein Auto draußen vorbei und bricht die Stille. Dabei hängen vereinzelt Reflexe des Scheinwerferlichtes über den Garten- saum in den stillen Winkel zu den beiden herein. Jedesmal sieht sie sich dann an und jedesmal geht dieses Schauen dann in ein ungelöstes, hilfloses Lächeln über.

Er schenkt ihr Glas wieder voll.

„Nicht so viel!“ bittet sie. „Ich trinke sonst nie Wein, und wenn ich beschwipst werde, bin ich immer so übermütig.“

„Macht doch nichts, Gisela.“

„Möchten Sie es?“

„Ja“, gesteht er offen. „Ich bringe Sie schon nach Hause.“ Er wird ein wenig mutiger jetzt. Seine Finger gleiten über ihre Hand. „Weiß Ihr Bruder, daß wir bei- sammen sind hier?“

Gisela schüttelt den Kopf.

„Er dürfte es aber ruhig wissen“, meint sie. „Ich habe keine Geheimnisse vor ihm.“ Und in einem plötzlichen Ent- schluß: „Eigentlich könnte ich ihm jetzt eine Karte schreiben. Aber Sie müssen auch unterschreiben.“ Als sie seine ver- dunkelten Augen sieht, fährt sie ihn rasch auf.

„Von der Outsoverwaltung ist ein Telegramm gekommen, daß unser alter Inspektor einen Schlaganfall erlitten hat. Nicht gefährlich, aber jedenfalls kann er der Arbeit nicht mehr nachgeben. Es muß deshalb ein tüchtiger, jüngerer Ver-

walter eingestellt werden. Und darum sollte ich heimfahren. Aber Egon fuhr dann an meiner Statt, weil ich doch hier- bleiben wollte.“

Franz Achleitner begreift nun plötzlich alles ganz klar. Sie ist hiergeblieben, feinstetwegen. Hat auf ihn gewartet. Sehr einfach und klar sieht sich das an. Trotzdem will er nun wissen:

„Warum wollten Sie denn hierbleiben?“

„Weil ich mußte ... Ja, ja —“, bestätigt sie etwas lauter, indem sie sich in den Sessel zurücklehnt und in das dunkle Blätterdach über sich schaut. „Manchmal muß man einfach etwas tun, ob man will oder nicht. Das ist wie ein innerer Befehl, dem man stillschweigend gehorchen muß. Ein Befehl, der vom Herzen ausgeht, verstehen Sie? Und dann — ich habe Sie doch gefragt, als wir auseinandergingen das letzte Mal, ob es Sie freuen würde, wenn ich bei Ihrer Rück- kehr noch hier sei. Aber man freut sich scheinbar nicht.“

„Man freut sich schon“, antwortet er. „Nur einem denn jede Freud gleich im Gesicht geschrieben steht?“

Sie antwortet nicht, schaut immer noch in das Blätter- gewirr, in dem das Mondlicht kein Geisterpiel treibt.

Franz hebt sein Glas hoch.

„Auf dein Wohl, Gisela.“

Langsam wendet sie den Kopf. Ihre Augen schimmern ganz verklärt, und ein wunderbares Lächeln, wie befreit und erlöst aus einer langen Dual, liegt um ihren Mund.

„Es ist sehr schön, dieses Du ...“

„Schön?“

„Ja, schön und gut. Ich danke dir dafür, Franz.“ Plötz- lich drückt sie ihr Gesicht an seinen Hals mit einem glücklichen Lachen.

Sie werden tief vertraut in dieser Stunde. Die Mauer, die zwischen ihnen so unlichtbar gestanden, ist mit einemmal weg. Franz Achleitner redet, als sei ein Duell ausgeprungen in seiner Brust. Alles erzählt er: wie es anfang mit Veronika und wie es endete. Und während der ganzen Rede lehnte Gisela an seiner Schulter mit geschlossenen Augen. Sie schaut auch nicht auf, als er schweigt und sie dann die Frage an ihn richtet. (Tribuna-Satire)



Weihnachtsbäckerei mit Überlegung



Die Weihnachtsbäckerei ist für die Hausfrau keine kleine Aufgabe und stellt an ihre Backkunst besondere Anforderungen. Fragen doch unsere Kinder schon lange vor dem Fest erwartungsvoll, ob es in diesem Jahr dieselben leckeren Sachen gäbe wie im vorigen. Denn nicht nur ein schöner Kuchen will zum Fest gebacken sein, sondern noch manches andere. Honigkuchen gehört vor allem zur Weihnachtsbäckerei, dazu Kleingebäck für den Weihnachtsteller, ein Weihnachtsstollen und vielleicht sogar eine schöne Torte. Das alles macht viel Arbeit; deshalb sollten Honigkuchen und Kleingebäck rechtzeitig fertiggestellt werden, denn wenn die Hausfrau zuletzt in Eile backen muß, bringt

gelingen, wenn sie recht locker, nicht zu scharf gebacken und gleichmäßig ausgegangen ist. Das Vorderwerden der Torte gelingt etwa nicht nur, wenn viel Eier verwendet sind. Man kann das auch erreichen, wenn man Kartoffelmehl verwendet. Nimm die Hausfrau etwa halb Weizenmehl, halb Kartoffelmehl, wie es sich für alle Tortenrezepte eignet, dann kann sie eine schöne, lockere Torte erhalten. Für manche Tortenrezepte kann man auch nur Kartoffelmehl verwenden. Allerdings ist es unerlässlich, Mehl und Kartoffelmehl vorher durchzusieben, was die Hausfrau auch sonst bei ihrer Bäckerei immer tun sollte. Gleichzeitig wird das Backpulver unter das Mehl gesiebt. Erst das Durchsieben gibt die Sicherheit, daß Mehl und Backpulver sich gut verteilen und die Torte keine klüftigen Streifen bekommt. Daß sie zu scharf gebacken, von unten etwa gar braun ist, müssen wir vermeiden, denn sie läßt sich sonst schlecht mit einem Guß versehen oder appetitlich anrichten. Torten müssen, damit sie gut ausgehen, mit mehr Unterbrot als Oberbrot gebacken werden. Die Füllung braucht die Torte nicht mehr unnötig zu verteuern. Zwischen die Biskuitorte werden wir vor allem Marmelade streichen — dazu eignet sich verbilligte Marmelade —, damit sie recht saftig wird, außerdem vielleicht einen Schokoladen-, Nuss- oder Mandelkern, den wir aus Milch, Zucker und Kartoffelmehl sehr einfach herstellen können. Die Torte kann oben mit Guß oder Cremé beliebig verziert werden.

Das sorgfältige Einrühren ist bei einer Torte mindestens so wichtig wie die Zutaten. Ja, wir können sogar eine sehr schöne Torte aus dem Backpulverteig bereiten, den wir sonst zu dem gewöhnlichen Kapskuchen einrühren, und den wir dadurch auflodern, daß wir knapp zur Hälfte Kartoffelmehl dazu nehmen. Für einen Kapskuchen wäre dieser Teig insofern nicht geeignet, als der Kuchen zu locker würde, sich nicht in Stücke schneiden ließe und bröckelte. Dagegen ist uns eine sehr lockere Torte, die wir mit Marmelade und Cremé füllen, nur erwünscht.

Wenn die Hausfrau weiß, daß eine Torte nicht zu teuer wird, und wenn die Mühe des Einrührens durch gutes Gelingen belohnt wird, wird sie gern eine Weihnachtsstorte backen, denn sie kann gerade ihren Kindern mit einer hübsch verzierten Torte große Freude machen.



Die Weihnachtsbäckerei ist für die Hausfrau keine kleine Aufgabe und stellt an ihre Backkunst besondere Anforderungen. Fragen doch unsere Kinder schon lange vor dem Fest erwartungsvoll, ob es in diesem Jahr dieselben leckeren Sachen gäbe wie im vorigen. Denn nicht nur ein schöner Kuchen will zum Fest gebacken sein, sondern noch manches andere. Honigkuchen gehört vor allem zur Weihnachtsbäckerei, dazu Kleingebäck für den Weihnachtsteller, ein Weihnachtsstollen und vielleicht sogar eine schöne Torte. Das alles macht viel Arbeit; deshalb sollten Honigkuchen und Kleingebäck rechtzeitig fertiggestellt werden, denn wenn die Hausfrau zuletzt in Eile backen muß, bringt

gelingen, wenn sie recht locker, nicht zu scharf gebacken und gleichmäßig ausgegangen ist. Das Vorderwerden der Torte gelingt etwa nicht nur, wenn viel Eier verwendet sind. Man kann das auch erreichen, wenn man Kartoffelmehl verwendet. Nimm die Hausfrau etwa halb Weizenmehl, halb Kartoffelmehl, wie es sich für alle Tortenrezepte eignet, dann kann sie eine schöne, lockere Torte erhalten. Für manche Tortenrezepte kann man auch nur Kartoffelmehl verwenden. Allerdings ist es unerlässlich, Mehl und Kartoffelmehl vorher durchzusieben, was die Hausfrau auch sonst bei ihrer Bäckerei immer tun sollte. Gleichzeitig wird das Backpulver unter das Mehl gesiebt. Erst das Durchsieben gibt die Sicherheit, daß Mehl und Backpulver sich gut verteilen und die Torte keine klüftigen Streifen bekommt. Daß sie zu scharf gebacken, von unten etwa gar braun ist, müssen wir vermeiden, denn sie läßt sich sonst schlecht mit einem Guß versehen oder appetitlich anrichten. Torten müssen, damit sie gut ausgehen, mit mehr Unterbrot als Oberbrot gebacken werden. Die Füllung braucht die Torte nicht mehr unnötig zu verteuern. Zwischen die Biskuitorte werden wir vor allem Marmelade streichen — dazu eignet sich verbilligte Marmelade —, damit sie recht saftig wird, außerdem vielleicht einen Schokoladen-, Nuss- oder Mandelkern, den wir aus Milch, Zucker und Kartoffelmehl sehr einfach herstellen können. Die Torte kann oben mit Guß oder Cremé beliebig verziert werden.

Schönes Kleingebäck für den Weihnachtsteller

Dem Kleingebäck für den Weihnachtsteller widmet die Hausfrau ihre besondere Liebe. Weiß sie doch, wie sehnsüchtig die Kinder all die leckeren Dinge erwarten und sich schon wochenlang darauf freuen. Die Sterne und Monde und Kringel und Plätzchen sind so recht etwas für das Kinderherz, denn sie sehen so appetitlich aus, mit buntem Zucker, Schokolade oder Nüssen verziert. Die Hausfrau legt deshalb alles daran, daß ihr das Kleingebäck gut gelingt. Oft hat sie einige Lieblingsrezepte, die sie alle Jahre zu Weihnachten hervorholt. Allerdings sind diese alten Rezepte doch manchmal recht kostspielig. Der Kinderfuss kommt es durchaus nicht nur auf die Qualität, sondern auch auf die Quantität des Gebotenen an, und die Hausfrau überlegt, ob sie nicht doch manches Rezept billiger ge-

Symbole im Weihnachtsgebäck

Um Zeit zu sparen, werden wir heute die Rezepte verwenden, deren Teig im ganzen auf Blech gestrichen oder in der Kasten- oder Springform gebacken wird. Arbeitserleichternd ist es auch, einen Teig nach einem Grundrezept herzustellen, diesen dann aufzutellen und durch verschiedene geschmackgebende Zutaten und verschiedene Formen und Verzierungen abwechslungsreich herzustellen. Wer freilich alle Weihnachtsvorbereitungen schon so weit getrieben hat, daß er mit aller Ruhe an die Weihnachtsbäckerei gehen kann, der sollte bei der Formung des Weihnachtsgebäcks ein Stück Urväterbrauch beachten. Was verstehen wir hierunter? Unsere ältesten Backformen, die wir noch aus Urgroßmutter's Zeit besitzen, verraten es uns. Sie stellen nämlich durchweg springende Tiere dar, besonders Pferde, Hirsche, Böcke. Je mehr die ursprüngliche Bestimmung solcher Gebäckstücke vergessen wurde, um so verschwommener wurde die einstige Symbolik. Aus dem stolzen Botanostroh machte man das Schaulepferd, aus dem dem Zuleber, der einst zur Jungst geschlachtet wurde, machte man das fette Marzipanschweinchen, ohne das es bei abergläubischen Leuten nicht abgeht. Bei der Beobachtung alter Formen finden wir neben Mensch und Tier vor allem auch Gegenstände, z. B. das Rad in vielerlei Gestalt, Wagen, Schlitzen, Hufe, Eisen, Wegen, Kreuze und Nachbildungen von alten heiligen Raurgeschichten und alter Brauch! Auch daran wollen wir denken, wenn wir mit unseren Kindern an die Weihnachtsbäckerei herangehen. Auch hier gilt es, daß im Unscheinbaren oft sinnvolle Bedeutung liegt.

Zeichnungen (3): Eidner (M.)



Die schöne Weihnachtstorte

an den Festtagen erfreuen. Viele Hausfrauen trauen sich an das Backen einer Torte nicht heran. Sie meinen vielleicht, sie werde zu kostspielig, da ihnen noch Rezepte von früher vorschweben, wo es hieß: „Man nehme acht Eier usw.“ Oder sie glauben, das Gelingen einer Torte sei Glücksfrage, und darauf lassen sie sich lieber nicht ein. Gewiß, auch die geübteste Hausfrau nimmt die Torte erwartungsvoll aus dem Ofen und wartet die ersten Minuten mit Spannung, ob sie auch „Reht“ und nicht nach der Mitte zu einsinkt.

Ist die Hausfrau beim Backen sonst schon sorgfältig, dann muß sie es beim Einrühren einer Torte ganz besonders sein, vor allem muß sie sich Zeit dafür lassen. In Eile kann man keine gute Torte backen, denn Eiweiß und Zucker wollen gut gerührt sein. Eine Torte ist dann aut

Jeder Deutsche ein Reichsberufswettkämpfer!

Nicht mehr die Sorge um den Rohstoff oder die Volksernährung steht im Brennpunkt, — die Ernte war reich, die Verwendung der alten Vorräte sparsam und zweckmäßig, die neuen Rohstoffindustrien zeigen erstaunliche Erfolge — als entscheidende Aufgabe gilt nunmehr die Bewältigung der in Deutschland vorhandenen Arbeit.

Diese Aufgabe zu lösen ist der größere Sinn des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. Viele haben sich bereits im Monat November zur Teilnahme angemeldet. Viele stehen aber noch abseits. In einer Aufzählung geben wir einen Überblick über die Fachschaften der einzelnen Wettkampfgruppen. Aus dieser Aufzählung gewinnt die Öffentlichkeit einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der Arbeit im Berufswettkampf. Jeder soll die Möglichkeit haben, sein Können unter Beweis zu stellen.

Wettkampfgruppe Nahrung und Genuss:

Kreisgruppenwettkampfleiter: Pg. Martin Richter, Meißner, Post-Bessel-Str. 6. Pg. Richter betreut in der Kreisverwaltung Meißner der Deutschen Arbeitsfront die Fachabteilung Nahrung und Genuss. Die Erfahrungen aus dieser Arbeit, gepaart mit den Erfahrungen aus den vorhergegangenen Wettkämpfen, die er im Laufe der Zeit gesammelt hat, geben uns die Gewissheit, daß der Wettkampf sachlich und organisatorisch den Anforderungen entsprechen wird. Ein Stab von erfahrenen Meistern, Betriebsführern und Befolgschaftsmännern wird ihm bei dieser Arbeit zur Seite stehen.

Aus der Aufstellung der Fachschaften erhalten wir einen Überblick über die Größe der Wettkampfgruppe.
Bäcker — Konditoren — Müller — Fleischer — Brauer — Destillateure — Weinküfer — Wollerei — Verbrauchergesellschaften — Tabak — Fisch — Kaffee — Süßwaren — Hilfsarbeiter allgemein — Mineralwasserhersteller — Süßwarenhersteller — Essenzhersteller — Pflanzhersteller — Seifenhersteller — Nahrungsmittel — Öle, Fette, Margarine — Obst- und Gemüsesorten — Zucker — Verkaufserlöse (Bäckerei, Konditorei, Fleischer, Fisch und Süßwaren).

Daß jeder am Berufswettkampf teilnehmen kann, ist bereits zu wiederholtem Male bekanntgegeben worden. Neben den Einteilungen in die Fachschaften erfolgt noch eine Unterteilung in Sparten. Die Sparten-Einteilung richtet sich nach der Tätigkeit im Betrieb. Darüber hinaus erfolgte die bekannte Einteilung nach Leistungsklassen. (Die Stufen der Leistungsklasse brachten wir in unserer gestrigen Ausgabe, D. Schriftst.)

Für die Werbung müssen sich alle einsetzen, jeder Meister und jeder Betriebsführer muß mit seinen Befolgschaftsmittgliedern über die Teilnahme am Berufswettkampf sprechen. Auch die Betriebsleiter und Abteilungsleiter können am Berufswettkampf teilnehmen. In der Leistungsklasse 8 werden Teilnehmer mit Führungsaufgaben im Betrieb bzw. verantwortungsvoller Berufsarbeit erfasst. Das Leistungs-niveau liegt auf der Ebene der Anforderungen, die an einen Betriebsführer, Meister, Werkmeister usw. gestellt werden. Zu diesem festgelegten Teilnehmerkreis können erstmalig die im Berufswettkampf 1933 in der Leistungsklasse VI Ausgezeichneten treten. Die Teilnahme in der Leistungsklasse VIII ist diesem Kreis überlassen.

Anmeldungen zum Berufswettkampf nehmen die Betriebsobmänner in den Betrieben entgegen. Die noch berufspflichtigen Jugendlichen können ihre Anmeldung in der Berufsschule abgeben.

Auskunft über alle Fragen des Berufswettkampfes erhalten Sie in der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Meißner, Post-Bessel-Str. 6 und beim Ortsbeauftragten Pg. Schnabel, Wilsdruff.

Aufschwung in der Filmarbeit der Meißner HJ.

Die Filmarbeit der Hitler-Jugend wird durch die Reichsfilmtage der HJ in Wien und den Tagesschluß des Reichsjugendführers einen ungeheuren Aufschwung erleben. Werden doch in Zukunft die vier besten Filme eines Jahres sofort nach ihrem Herauskommen der deutschen Jugend zur Verfügung stehen. In ihrem Schulungs-werk bedienen sich die Einzelheiten des Bannes Meißner schon seit Jahren des Filmes; denn es stellt ein Erziehungsmittel dar, das durch seine Anschaulichkeit, seinen dramatischen Aufbau und die Gestaltungskraft der Künstler von tiefgreifender Wirkung ist. Der Bann Meißner führte im Winter 1937/38 sieben Filmveranstaltungen durch. Über 3200 Jungen und Mädchen haben dabei Filme wie „Am Trommelfeuer der Westfront“, „Morgenrot“, „Standshüte Brugger“ und viele andere mehr. Es muß betont werden, daß zum Besuch der Filmstunden keinerlei Zwang ausgeübt wird. Die Teilnahme ist nach wie vor freiwillig. Auch in diesem Winter wird die Filmarbeit der Hitler-Jugend beachtliche Erfolge erzielen. In den letzten beiden Monaten führten fünf Standorte des Kreises Meißner schon sechs Veranstaltungen mit über 2500 Besuchern durch. Die Filmarbeit des Bannes Meißner schreitet vorwärts. Sie wird auch weiterhin ausgebaut, um den Jungen und Mädchen ein Filmereleben zu bieten, das für sie von unermeßlicher, erzieherischer Bedeutung ist.

Der Dresdner Kreuzchor stattete bei seinem Amerika-besuch der deutschen Kolonie im „Herzen Amerikas“, in Kansas City, einen Besuch ab. Die Kreuzchöre wurden dabei außerordentlich herzlich empfangen. Am Abend fand, so schreibt die „Kansas City Presse“ vom 16. 11. 1933, in der Musikhalle des Städtischen Auditoriums ein Konzert statt, dem 200 Personen, darunter viele Amerikaner, beiwohnten. Uneingeschränkte Anerkennung wurde dem Chor und seinem Dirigenten, Prof. Rudolf Rauersberger, zuteil. Am nächsten Morgen fand eine Besichtigungsfahrt durch Kansas City und die Umgebung statt. Diese Fahrt, die in zwei Omnibussen der Straßenbahn-Gesellschaft gemacht wurde, war ein Geschenk des Herrn Emil Pinkert, der den Jungen seiner engeren Heimat damit eine große Freude bereite. Leider war der Aufenthalt in Kansas City nur von allzu kurzer Dauer. Sonntag früh ging die Fahrt weiter nach St. Louis.

Sonderfonds an das Winterhilfswort! Der Reichsführer HJ und Chef der Deutschen Polizei hat die Anweisung erteilt, daß etwaige Sonderfonds bei den staatlichen Polizeiverwaltungen, sofern vertretbar, sofort aufzulösen und die Geldmittel an das Winterhilfswort des deutschen Volkes abzuführen sind. Für Sonderfonds, die beibehalten werden, ist ihre Konwendigkeit eingehend zu begründen.

Über 85 Prozent der Gemeinden haben Bürgersteuer. In steigendem Maße bildet die Bürgersteuer auch für die ländlichen Gemeinden neben den Realsteuern das Rückgrat der Gemeindefinanzen. Die ursprüngliche Abneigung in der Bevölkerung gegen die „Roggensteuer“ ist stark im Schwanken begriffen, nachdem die Bürgersteuer keine rohe Kopfsteuer mehr, sondern eine nach sozialen Gesichtspunkten festgesetzte Abgabe geworden ist, die mit der vor 1933 erhobenen Bürgersteuer eigentlich nur noch den Namen gemein hat. Wie die „Landgemeinde“ mitteilt, haben im Verlauf der Rechnungsjahre 1933 bis 1936 rund 7000 Gemeinden die Bürgersteuer neu eingeführt. 1933 waren noch fast 13 000 Gemeinden bürgersteuerfrei, 1933 waren es nicht einmal mehr 6000. Diese 6000 Gemeinden haben fast alle weniger als 2000 Einwohner. Im Jahre 1937 hatten nur noch 4278 Gemeinden, 14,2 Prozent ihrer Gesamtzahl, die Erhebung der Bürgersteuer nicht beschlossen. Im Jahre 1938 dürfte dieser Prozentsatz noch weiter heruntergegangen sein.



17. u. 18. Dezember Reichs-Straßensammlung 12 Holzabzeichen

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Herbst 1939. Die Frist für die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Herbst 1939 läuft bald ab. Es wird deshalb allen denen, die bei der Luftwaffe dienen und im kommenden Jahr eingestellt werden wollen, dringend geraten, sich sofort bei einer Fliegerabteilung, einer Fliegerschule, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später eingehenden Meldungen verläßt die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Ablauf des 6. Januar 1939 nicht mehr durchgeführt werden kann und die angestrebte Einstellung im Herbst 1939 nicht mehr möglich ist.

Jugendfahrer ohne Beschränkungen. Durch vollzeitliche Anordnung wird festgelegt, daß Kinderfahrzeuge ohne Genehmigung oder mit Vollgummireifen nicht unter die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung fallen, nach der Fahrer über 16 Jahren an beiden Seiten der Fronte Radfahrer von gleicher Herab zur führen haben. Jugendfahrzeuge, die sich lediglich durch ihre kleine Bauart von normalen Fahrern unterscheiden, sind bis auf weiteres von dieser Verpflichtung befreit.

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten reichsweitlich geregelt. Am 1. Dezember ist vom Reichsminister des Innern eine Verordnung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten erlassen, die am 1. Januar 1939 in Kraft tritt. Diese Verordnung enthält Bestimmungen über die Bekämpfung folgender Krankheiten: Bannische Krankheit, Diphtherie, übertragbare Geschlechtskrankheit, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, Kinbeinfleber, übertragbare Kinderlähmung, Körnerkrankheit, bakterielle Lebensmittelvergiftung, Malaria, Milzbrand, Paratyphus, Rot, Niesfluss, übertragbare Ruhr, Scharlach, Tollwut, Triphonose, Tuberkulose, Typhus, Eitropus und Weilsche Krankheit.

Regelmäßige Bezirksmodelloberflächen der Herrschneider im ganzen Reich. Der Reichsinventionsmeister des Herrschneidewerks teilte auf einer Bezirksstellentagung mit, daß in Weimar, dem Sitz der Reichsfachschule, alljährlich am letzten Februarsonntag eine Modellschulungstagung für sämtliche Bezirksmodelloberflächen des Herrschneidewerks abgehalten wird. An ihr werden auch die Vertreter des deutschen Modellbaus und der ausländischen Fachverbände teilnehmen. Diese Tagung soll die Einleitung zu Bezirksmodell-schauen sein, die im ganzen Reich durchgeführt werden.

Nur geprüfte Meister dürfen jüdische Handwerksbetriebe übernehmen. Nach der Verordnung zur Ausübung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben ist Juden der selbständige Betrieb eines Handwerks vom 1. Januar 1939 ab grundsätzlich untersagt. Die Durchführungsverordnung schreibt vor, daß die Erlaubnis in der Handwerksrolle zum 31. Dezember 1938 erloschen muß und daß für die Übertragung jüdischer Handwerksbetriebe in die Hand nichtjüdischer Erwerber die bisherigen Vorschriften gelten. Wie der Reichshand des deutschen Handwerks mitteilt, zeigt die Prüfung der gesamten Vorschriften, daß danach die Erwerber selbstverständlich die Meisterprüfung in dem betriebliehen oder in einem verwandten Handwerk bestanden haben bzw. die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in diesen Handwerken besitzen müssen.

Ein offenes Wort an alle Bücherfreunde!

Überschaut man den Bücherbestand so manches lesefa-higen Volksgenossen, so wird einem mit einem Schlege klar, wie es der Jude insonderheit in den Jahren 1918 bis 1933 verstanden hatte, in die geistigen Bezirke unseres Lebens einzudringen. Noch heute kann man da neben Werken deutscher Dichter hier und dort noch die jüdischen Eudelen eines Wassermann, eines Stefan Zweig und „Kohnsorten“ entdecken. Das soll Anlaß sein, Judentum und Literatur etwas näher zu beleuchten.

Zwei Methoden wandte der Jude an, um eine Herrschaft zu erringen, einmal den klaren Herrschaftsanspruch, wie ihn der Zionismus vertritt, und zum anderen die Assimilation, mit deren Hilfe er beispielsweise aus einem Deutschen einen künstlichen Juden zu machen hoffte.

Auf dem Gebiet der Literatur wählte sich der Jude das Herrschaftsgebiet der Kritik, weil er hier am besten und ehesten wirkend wirken konnte.

Das, was der Jude selbst hervorbrachte, trug von vornherein vor allem sprachlich den Stempel des Nichtzugehören und so entstand aus einer Mischung von Kritik und unerschöpflichem Nachhaken das, was wir als jenen ullen Literaturtopf der Jahre 1918 bis 1933 kennen.

Wahre Bücherfreunde können da noch länger nach- werke in seinem Heim dulden, die keinen Bücherbrand schänden, da sie von einem Geiste erfüllt sind, der 15 Jahre lang Gift in unseren Volkstörper trauerte.

Bereinigungen mit Ungarn über Wirtschaftspragen unterzeichnet

Berlin, 14. Dezember. Am 12. und 13. Dezember fand in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen statt. In den Verhandlungen der unter der Führung des Gesandten von Nádj stehenden ungarischen Delegation mit der deutschen Reichsregierung wurden alle Fragen geregelt, die sich aus der Eingliederung des Subetenlandes in das Deutsche Reich für den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Ungarn ergeben. Ebenso wurden die Fragen geregelt, die sich aus der Angliederung Oberungarns an Ungarn für den Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern ergeben.

Ferner wurden eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, welche die Verlängerung der am 31. Dezember 1938 ablaufenden einzelnen Bestimmungen der geltenden deutsch-ungarischen Wirtschaftsabkommen zum Gegenstand haben.

Die entsprechenden Vereinbarungen wurden am 13. Dezember abends unterzeichnet.

Wieder ein Taxi-Chauffeur niedergeschossen

Kürnberg. In der Nähe von Fischbach wurde Dienstag abend der Taxi-Chauffeur Weidner von dem 23-jährigen Willy Heller überfallen und in den Kopf geschossen. Seine Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Heller, der, obwohl er flüchtete, festgenommen wurde, gibt zu, die Tat verübt zu haben, um zu Geld zu kommen.

England soll sich stark zeigen

Berlin, 14. Dezember. Die englischen Morgenblätter beschäftigen sich heute an erster Stelle mit Chamberlains Rede aus der Jubiläum-Veranstaltung der Vereinigung der ausländischen Journalisten. „Times“ gibt ihre Ansicht Ausdruck, Chamberlain habe gestern die englisch-französischen und die englisch-amerikanischen Freundschaft ge-sichert. In dieser Wiederbetätigung der Kernpunkte der britischen Außenpolitik liegt keine Drohung gegenüber irgend einer Nation. Englands enge Freundschaft mit Frankreich ebenso wie diejenige mit den Vereinigten Staaten sei nicht ausschließlich, sondern als Kernpunkt eines weiteren Systems gedacht, von dem kein Volk ausgeschlossen sein dürfe. „Daily Telegraph“ schreibt u. a., Chamberlain habe sich vor allem zum „Friedensminister“ erklärt und betont, daß er entschlossen sei, die möglichen Kriegsausgaben zu beschränken und die Methode der persönlichen Fühlungnahme und der persönlichen Besprechungen auszuprobieren. Die öffentliche Meinung in England werde nicht nur Sympathie, sondern auch Zustimmung für die Ziele und Methoden Chamberlains haben. Die höchste Notwendigkeit für England sei es im Augenblick, nicht nur stark zu sein, sondern England müsse auch die Welt wissen lassen, daß England stark sei.

Der Katastrophenwinter in Sowjetspanien

Bilbao, 14. Dezember. Berichten aus Barcelona zufolge nimmt die verwegene Stimmung der Bevölkerung in ganz Katalonien besonders auch wegen des Lebensmittelmangels immer größeren Umfang an. Hand in Hand damit geht auch das Entstehen einer starken jüdenfeindlichen Strömung.

Trotz dieser Strömung lassen sich jedoch die Juden nicht im geringsten bei der Ausplünderung Kataloniens hören. Mitleid mit der verzweifelten Bevölkerung ist ihnen vollkommen fremd. Die Ausplünderung des Landes wird mit derart zynischer Dreistigkeit durchgeführt, daß jetzt selbst die Bolschewiken, die ja seinerzeit den Bürgerkrieg entfesselt hatten, um das Land den Juden in die Hände zu spielen, sich gezwungen haben, den Juden Salomon Ellber Rosoff zu einer hohen Geldstrafe zu verurteilen, weil er aus dem Hunger der Bevölkerung einen allzu hohen Wucherer Gewinn geschlagen hat.

Wannenstein, 60 Jahre Gesangverein „Liederkranz“. Am Sonnabend beging der Gesangverein „Liederkranz“ sein 60-jähriges Bestehen. Das Festprogramm war sowohl von Ortsinswohnern als auch von Auswärtigen sehr gut besucht. In seiner Begrüßungsansprache wies Vorkleber Domin Kohnsdorf auf die Geschichte des Vereins hin. Dabei betonte er besonders, daß der Verein Weltkrieg, Revolution, Inflation, Arbeitslosigkeit und schließlich nationale Erhebung überdauert und dadurch seine Lebensberechtigung erwiesen habe. Er werde auch in Zukunft ewig jung bleiben wie das deutsche Lied. Gruppenführer Trepte-Wilsdruff ehrte im Namen des Sängergaues die Kameraden E. Rebenner, S. Jungbans und Arno Busch für 40. bez. 25-jährige Treue. Liedermeister Kirsten-Helbigsdorf gab einen Rückblick auf die Pflege des deutschen Liedes auf unserer Ostfront. Nach dem Vortrag einiger Lieder trat der Tanz in seine Rechte.

Reinberg, Mageres Jagdergebnis. Bei der auf Niederreinsberger Rittersplatz abgehaltenen Treibjagd wurden 8 Hasen, 15 Fasanenbühne und 2 Füchle zur Strecke gebracht.

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

6. Dezember bis 12. Dezember 1938.

Geburten: Klaus Erhart Neubert, Wilsdruff, Friedhofstraße 4, 2. 12. (4. Kind). — Helmut Reichelt, Wilsdruff, Bismarckstraße 7, 5. 12. (1. Kind).

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Emma Hedwig vw. Hauptmann geb. Kirsten, Wilsdruff, Bohndorfstraße 11, 9. 12. — Anna Laura vw. Scheffler geb. Febrmann, Wilsdruff, Dresdenstraße 20, 9. 12. — Emil Arthur Schöge, Wilsdruff, Neumarkt 24, 10. 12. — Karl Bernd Lehmann, Wilsdruff, Zeblerstr. 18, 10. 12. — Anna, Bereska vw. Schubert geb. Fred, Wilsdruff, Zeblerstraße 20, 11. 12.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Abendstunde.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden. Vorhersage für den 15. Dezember: Frühnachts bis Frühnebel, Tagestemperaturen über 5 Grad, nachts leichter Frost. Im Gebirge Tagestemperaturen weiterhin über 0 Grad. Wechselnde Bewölkung schwache, langsam von Osten nach Nordosten drehende Winde.

Sachsen und Nachbarschaft.

Weihen. Sachsens älteste Sanitätskolonne. Die Bereitschaft Weihen des Deutschen Roten Kreuzes beging ihr 50jähriges Bestehen. Sie ist die älteste Sanitätskolonne in Sachsen.

Pirna. 600jähriges Bürgerhospital. Das Bürgerhospital Pirna, in dem gegenwärtig über hundert betagte Volksgenossen einen sorglosen Lebensabend verbringen, konnte auf ein 600jähriges Bestehen zurückblicken.

Bauten. Gestürzt und vom Lastwagen erfasst. Beim Ueberqueren der Fahrbahn der Neufaljaer Straße rutschte der Schüler Manfred Vöhlke aus und stürzte. Der Junge wurde von einem vorüberfahrenden Lastwagen erfasst und schwer verletzt.

Reulisch, Ransitz. Im Sturm verunglückt. Ein 67jähriger Fußgänger geriet, vermutlich durch den orkanartigen Sturm, in die Mitte der Fahrbahn der Dampferer Straße. Der Mann wurde von einem Kraftfahrzeug erfasst, zu Boden geschleudert und schwer verletzt.

Kemnitz, Oberlausitz. Unfall beim Dreschen. Beim Dreschen im Oberdorf stürzte ein Kutscher von einem hochgelegenen Stelle in der Scheune ab und fiel auf eine Nähmaschine. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Chemnitz. Unachtsam über die Straße gefahren. An der Kreuzung Lange und Kronenstraße lief eine 25 Jahre alte Stütze infolge Unachtsamkeit gegen einen Straßenbahnzug. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen. Weiter verunglückte, ebenfalls durch einen Verkehrsunfall, eine 73jährige Fußgängerin, die von einem Kraftwagen umgerollt wurde. Die Greisin trug erhebliche Verletzungen davon.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: **Kleinwetter:** streifenweise kläris, Fahrbahnen sind gefroren. **Reichsstraßen:** im Flachland kläris, stellenweise taumelnd im Gebirge schneefreudig und schneefreudig. **Schneebedeckte, Schneefälle, kläris, taumelnd.** Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Straßen sind und werden gefroren.

Staatliche Kraftwagenlinien zu Weihnachten

Anlässlich des Weihnachtsfestes gelten die auf den staatlichen Kraftwagenlinien gelieferten Rückfahrheine bzw. Sonntagortsfahrheine von Mittwoch, 21. Dezember, früh, bis einschließlich Montag, 9. Januar 1933, 24 Uhr also bis nach Ende der Schulferien. Weiter gelten die in der Woche vom 24. bis 31. Dezember geltenden Arbeiterwochenhefte vom Tage der Ausstellung an gerechnet vierzehn Tage.

Aus dem Sudetengau

Sirchberg am See. Sumpfabiet wird trockengelegt. Die große Fläche des Sirchener (Hahnen) Moores, das ein Dorado für den Naturforscher darstellt, soll zu einem Teil urbar gemacht werden. Hier ist zwar die Heimat der sibirischen Goldsolbe (*Salix sibirica*), die in Europa nur noch in den Karpaten auf einem kleinen Platz vorkommt, der fleischfressenden Pflanzen wie Sonnenblume und Wasserschlauch. Doch der gewaltige Sumpf des Hahnen-Hirnener Moores, der im Frühjahr und Herbst bis an die Prager Staatsstraße heranreicht, ist nach nationalsozialistischen Wirtschaftsbegriffen untragbar. In kommenden Monaten soll hier der Arbeitsdienst eingesetzt und ein Teil des Sumpfabietes trockengelegt und zu Kulturboden umgestaltet werden. Es ist aber alles vorgegeben, daß das Schutzgebiet für Flora und Fauna unangetastet bleiben kann.

Kunst und Kultur

Die Arbeiten an der Wasserburg „Gölsch“

Die auf dem Gelände des alten Rittergutes Obergölsch bei Rodewisch durchgeführten Ausgrabungsarbeiten an der Wasserburg „Gölsch“. Die „Gölsch“ haben seit dem Frühjahr große Fortschritte gemacht. Hauptburg und Vurgarben sind bereits völlig freigelegt. Die Grundmauern der ehemaligen Burg, die offenbar schon vor 1100 errichtet wurden, werden nach Vollendung der Ausgrabungsarbeiten etwa 70 Zentimeter aus dem Wassergraben herausgehoben. Von den alten Gebäuden ist bis auf das Herrenhaus und einen aus der Reformationszeit stammenden Turm mit kleinem schloßartigen Gebäude alles abgebrochen worden. Das Dachgeschoß des Schloßhofs mit Turm wurde wiederhergestellt, dabei blieben aber die alten wertvollen Malereien unversehrt erhalten. Auf dem weitläufigen Gutsgelände mit einem Schloßhof, der für Abhaltung nationaler Feiern gedacht ist, werden neue landschaftsgebundene Gebäude errichtet, die Versammlungs-, Museums- und Ausstellungswecken dienen sollen und auch mit einer Gaststätte verbunden werden.

Bei den Ausgrabungsarbeiten sind weitere wertvolle Funde aus der frühmittelalterlichen Zeit zutage gefördert worden. U. a. kam ein Perlenkranz aus Edelsteinen, Adornen und Rosetten aus Zinnober, ferner die alte Quaderbrücke aus Holz. Obergölsch war im späteren Mittelalter Besitz der Edlen von der Plany und vorder u. a. der Grafen von Dohna. Die bei den Ausgrabungsarbeiten gemachten Funde bekräftigen, daß es sich um eine der ältesten germanischen Siedlungen aus dem frühesten Mittelalter handelt.

Vizepräsident Müller †

Hilflos und unerwartet verstarb im Alter von 64 Jahren infolge Herzschlages Oberregierungsrat Dr. Hans Müller, Vizepräsident der Landesversicherungsanstalt Sachsen mit dem Verstorbenen ist ein bewährter, allgemein beliebter Beamter dahingegangen.

Hans Müller nahm als Hauptmann der Landwehr von Anfang an österreichischen Feldzug mit Auszeichnungen teil. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1920 war er unter Uebernahme in den sächsischen Staatsdienst als Regierungsrat in Joidau und Leipzig tätig. Im Oktober 1926 erfolgte seine Verlegung zum Oberversicherungsamt Leipzig und 1931 zum Landesversicherungsamt Dresden unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberregierungsrat. Am 1. Februar 1932 wurde er zur Landesversicherungsanstalt Sachsen versetzt und zum Stellvertreter des Präsidenten dieser Behörde ernannt.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Unverzeßlicher Betrüger

Der 56 Jahre alte Julius Emil Reinhardt aus Chemnitz hat bisher die Hälfte seines Lebens hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht, ohne daß dies zu einer Besserung geführt hätte. Vielmehr verübte er gleich nach seiner letzten Strafentlassung eine ganze Anzahl Betrügereien. So erschwindelte er von einem Hypothekendarlehen 2750 RM. Das Chemnitzer Landgericht bezeichnete Reinhardt, der nunmehr zum 21. Male vor Gericht kam, als Gewohnheitsverbrecher und verurteilte ihn wegen Rückfallbetruges zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Gerechte Strafe für Tierquäler

Das Schöffengericht Chemnitz verurteilte einen Hausbauer Einwohner zu zehn Wochen Gefängnis. Der Verurteilte hatte ein Kaninchen und ein Meerschweinchen in roher Weise gequält und so lange mißhandelt, bis die Tiere tot waren. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß derart rohes Verhalten nur durch eine empfindliche Freiheitsstrafe gelöhnt werden könne.

Reichskolonialinstitut und Tharandt

Die Studentenbundgruppe der Forstlichen Hochschule Tharandt konnte auf ihrem diesjährigen Studententag viele Gäste, unter ihnen Landesforstmeister Metzger, begrüßen. Prof. Dr. Kubner überbrachte die Grüße des Rektors der Technischen Hochschule Dresden, der die Forstliche Hochschule angegliedert ist. Er wies auf die neuen großen Aufgaben hin, die Tharandt infolge Errichtung des Reichskolonialinstitutes bevorstünden. Am Anschließ erfolgte die Gründungsfeier der Mitherrschschaft.

Falschgeldverbreiter gesucht

Seit Montag ist der am 14. April 1902 in Dresden geborene Alexander Martin Lippold flüchtig. Lippold ist verdächtig, falsches Geld veräußert zu haben. Er ist 1,73 Meter groß, unterseht, hat mittelblondes, nach hinten gekämmtes Haar, zurückweichende Stirn mit rötlichem Muttermal, braune Augen, und trägt braunen Anzug, braune Halbschuhe. Es wird gebeten, Lippold beim Betreffen festzunehmen zu lassen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Künftige Berliner Notierungen vom 13. Dezember

(Schätliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse zeigte bei Beginn im Gegenjah zu den letzten Tagen ein etwas freundlicheres Bild. Die Anfangsnotierungen wiesen größtenteils leichte Erhöhungen auf, die sich allerdings später nicht voll behaupten konnten. Am 13. Dezember waren für weitere Serien von Kommunalobligationen Kurssteigerungen auf 98,5.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,04 (42,12); Dänemark 51,87 (51,97); Danzig 47,00 (47,10); England 11,615 (11,645); Frankreich 6,538 (6,552); Holland 135,44 (135,72); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 88,47 (88,59); Polen 47,00 (47,10); Schweden 59,81 (59,93); Schweiz 56,44 (56,56); Tschecho-Slowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,492 (2,496).

Berliner Preisnotierungen für Rohstoffe. Die notierten Preise für Heu und Stroh sind Erzeugerpreise, die am Tage der Notierung im Rahmen der Höchstpreise bezahlt wurden, und verstehen sich für 100 Kilogramm frei Wagon Erzeugerstation innerhalb des GVB Kurmark. Preisgabier III. Stroh: Roggen-, bindlabengepreßt oder gebündelt 2,40—2,60; Weizen-, bindlabengepreßt oder gebündelt 2,30—2,50. Hafer-, bindlabengepreßt oder gebündelt 2,30—2,40. Gersten-, bindlabengepreßt oder gebündelt 2,30—2,40. (Die Preise bei bindlabengepreßtem oder gebündeltem Stroh verstehen sich für gesunde, trockene, handelsübliche Ware.) Roggen-, drabigepreßt mit zwei Drähten, vom Erzeuger mit eigener Presse, eigenem Draht und eigener Antriebskraft gepreßt 2,90; Weizen-, drabigepreßt 2,70; Hafer-, drabigepreßt 2,60; Gersten-, drabigepreßt 2,60. (Für Stroh, welches unter Stellung von Presse und Draht vom Verteiler gepreßt wurde, erhöht sich der Preis um 0,10 RM. bzw. 0,20 RM. je 100 Kilogramm bei Stellung des Drehmeisters. — Die Preise für Langstroh und Häcksel errechnen sich nach Abschnitt VI der Verordnung der GVB u. N. vom 1. 3. 1933.) Heu: Weizenhe-, lofe, handelsüblich, gesund, trocken 4,50; Weizenhe-, lofe, gut, gesund, trocken 6,70; Acker- und Feldheu-Süßhe-, lofe, gesund, trocken 7,20; Acker- und Feldheu-Süßhe-, lofe, gut, gesund, trocken 7,20; Dimothoe-, Luzerne-, Sparsette-, Terrabella-Heu, lofe, handelsüblich, gesund, trocken 7,20; Dimothoe-, Luzerne-, Sparsette-, Terrabella-Heu, lofe, gut, gesund, trocken 8,00; Ackerhe-, lofe, handelsüblich, gesund, trocken 6,00; Ackerhe-, lofe, gut, gesund, trocken 8,00; Milchhe-, lofe 4,40. (Für Heu-Drabigepreßung durch den Erzeuger erhöht sich der Preis um 0,40 RM. je 100 Kilogramm, durch den Verteiler um 0,60 RM. je 100 Kilogramm. — Die Zu- und Abschläge für Verteilerspannen, Rubelböden usw. sind nach Abschnitt VI der Verordnung der GVB u. N. vom 1. 7. 1933 zu errechnen.)

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Völsig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderblock. Verantwortlicher Angelegenheiten: Erik Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schünke, Wilsdruff. P. N. XI. 1933: 1530. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Weihnachtsmärchen: „Die 7 Raben“

mit Rücksicht auf die Weihnachtsaufführung der Volks-Schule Wilsdruff: **Sonnabend 1/25 Uhr und Sonntag 1/25 Uhr.**

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Deffentliche Aufführung der Volksschule Wilsdruff

Der Weg zur Weihnacht

Ein Weihnachtsbilderbogen von W. Otto Hilmann. **Freitag, den 16. Dezember um 20 Uhr und Sonntag, den 18. Dezember um 16 Uhr im „Goldenen Löwen“, Wilsdruff** Karten im Vorverkauf durch Kinder und an der Kasse. **Der Schulleiter.**

Inlaid-Linoleum von 3,20 RM. an	Granit-Linoleum qm von 3,15 RM. an
Inlaid-Teppiche 2x3 m, von 23,80 RM. an	Jaspe, hell u. dunkel qm von 3,20 RM. an
Inlaid-Läufer 67 cm breit, m von 2,40 RM. an	Unterlegpappen von 0,25 RM. an

Emil Pretzsch, Spezial-Geschäft für Linoleum
Freital-Zauckerode, Wilsdruffer Straße 106
Ruf. Dresden 672897 Lieferung frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

Spiegel, Bilder und Photo-Rahmen
empfiehlt preiswert
Willy Hombsch
Glasmeister, Wilsdruff
Rosenstraße, Ecke Martingasse
Raf 322 — Glaserei, Bautischerei, Glasbläsung, Einrahmung von Bildern.

Platin-Schmelze
Gold- und Silberscheidanstalt
kauft alle **Edelmetalle**
sowie Vorkriegsmünzen
Silber — Nickel — Aluminium — Zink
Metall-Korte Dresden-A.
Wettlin. Str. 20
Gen.-Besch. XVI/30962

Pianos Flügel
gut erhalten, wie neu vorgerichtet, verkauft außerordentl. preiswert
gebr. Xsail. Wernerfl. . . 450 RM.
gebr. Xsail. Pianos ab 300 RM.
gebr. grdst. Flügel . . . 150 RM.
Gerold Zahngasse 7, I.
Dresden-Seif 1875
Mie pianos ab 5 RM. monatlich

Passende Festgeschenke
Spez.: 4711
große Auswahl
Seifen
I. geschmackvollen Kartons
Parfümerien
erste Marken,
in allen Preislagen
Gerhard Blume Friseur,
Meißner Str. 2

Ins erste Spülbad
Sil
hinein schnell wird die
Wäsche klar und rein!

1 Plüschsofa 98,-
1 Plüschsofa 125,-
1 Seite abschlagbar, bequem zum Liegen.
Biskup, Meißten
Heinrichplatz 7

Briefmarken
500 verschiedene aller Länder 0,95 RM. Preislisten gratis
1000 2,75
2000 5,75
Fritz Bohnert, Dresden A, Grunauer Str. 9

Dankjagung.
Für die beim Heimgange unserer guten Mutter, Frau **Anna Laura verm. Scheffler** geb. Fehrmann, erwiesene Anteilnahme sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten unsern **herzlichsten Dank.**
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ für Deine stets sorgende Güte in die Ewigkeit nach.
Wilsdruff, 14. Dezember 1933.
Die trauernden Kinder.

Festliches Weihnachten
mit neuen
Gardinen
von
Wäsche-Wobst
Meißen
..... und auf dem Gabentisch:
Stepp-, Schlaf-, Tischdecken, Leibwäsche, Oberhemden usw.
(Große Auswahl macht Ihnen das Finden leicht)
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

Wir danken dem Führer für seine Tat und opfern am 17. und 18. Dezember zur HJ-Sammlung für das WJW!

Les Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt